Antike Fluchtafeln

KLEINE TEXTE FÜR THEOLOGISCHE VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

20

ANTIKE FLUCHTAFELN

AUSGEWÄHLT UND ERKLÄRT

VON

RICHARD WÜNSCH

PREIS 0,60 M.

BONN

A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG

1907

KLEINE TEXTE FÜR THEOLOGISCHE VORLESUNGEN
UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

20

ANTIKE FLUCHTAFELN

AUSGEWÄHLT UND ERKLÄRT

VON

RICHARD WÜNSCH

PREIS 0,60 M.

BONN

A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG

1907

Der wunsch, zu eigenem nutzen dem nebenmenschen an leib und leben, an hab und gut zu schaden, ist so alt wie der egoismus der menschlichen natur. Nicht immer aber steht es in der macht des menschen, einen solchen wunsch in die tat umzusetzen: der gegner ist zu stark und zu reich, oder vor beraubung und ermordung durch das gesetz geschützt. Dann muss mehr als menschliche kraft ihn ergreifen; götter und dämonen werden angerufen, sie sollen den feind schädigen. Seltener stellt diese anrufung dem gotte in einem gebet es frei, ob er strafend eingreifen will oder nicht; öfter übt sie mit mancherlei mitteln einen zwang auf den gott aus, so dass dieser den gehassten schädigen muss. Das sind schadengebete oder flüche, die sich des zaubers bedienen. Von den verschiedenen arten, die das altertum kannte, war am verbreitetsten derjenige zauber, der die flüche auf bleitafeln niederschrieb und die tafeln in gräber barg, aus denen sie im zeitalter der ausgrabungen von neuem ans licht treten. Ob diese magie aus dem orient stammt, wo sich mit dem blei mancherlei aberglauben verband, lässt sich bis jetzt nicht sagen. Sicher nachweisbar ist sie zuerst im vierten jahrhundert v. Chr. in Griechenland, besonders in Attika. Mit dem attischen handel ist dann dieser aberglaube hinausgewandert in die hellenistische welt; wir finden ihn vor dem beginn unserer zeitrechnung überall an den ufern des mittelmeers verbreitet, und können noch sehen, wie in Campanien zuerst die Osker, dann die Römer begonnen haben, bleitafeln mit flüchen in ihrer sprache zu beschreiben. Römische kaufleute und soldaten trugen dann diese lateinischen *dirae* in die unterworfenen provinzen des westens; von geschlecht zu geschlecht vererbte sich ihre kenntnis bis in das sechste jahrhundert n. Chr. Aber besonders heimisch wurde der bleitafelfluch, der κατάδεϲμοϲ oder die *defixio* (s. u. zu no. 6 z. 9), in Afrika. Dort kam der Hellenismus in die nahe berührung mit der verborgenen weisheit der Ägypter und Chaldäer, und mit freude haben sich die griechischen magier für ihren fluchzauber der hülfe fremder götternamen und fremder anrufungsformeln bedient: gilt doch in der magie gerade das fremdartige als besonders wirkungsvoll (s. unten zu no. 5 z. 1). So ist es denn nicht wunderbar, dass bald auch jüdisches auftaucht, dass hebräische gottesnamen gebraucht und sprüche den Septuaginta entnommen oder nachgebildet werden; für spätere zeit ist die verwendung auch von christlichem gut nicht unerhört. Dabei zeigt mitunter die unrichtige schreibung eines dem Israeliten oder Christen ganz geläufigen namens, dass es heiden sind, die sich dieser heiligen namen und texte zu zu ihrem unheiligen werk bedienen: es stehen also die fluchtafeln genau auf derselben stufe wie die griechischen zauberpapyri des

dritten und vierten jahrhunderts n. chr., von denen wir etwa ein dutzend kennen, und in denen sich an den heidnischen grundstock manches jüdische, aber noch verhältnismässig wenig christliches angesetzt hat.

Bei dieser sachlage hat der theologe ein gewisses interesse, zu sehen, in welcher weise sich die religion des Alten und Neuen Testaments im griechisch-römischen zauber spiegelt. Deshalb ist im folgenden aus den etwa fünfhundert antiken fluchtafeln, die wir heute kennen, das halbe dutzend ausgewählt worden, das eine beeinflussung durch die jüdische und christliche gedankenwelt besonders deutlich zeigt. Die siebente und letzte bietet einen späten christlichen nachklang des heidnischen zauberbrauches. Tafeln, deren texte anleihen bei den gnostischen lehren machen, gibt es auch, aber sie sind im folgenden nicht berücksichtigt worden. Vollständigkeit der belege ist nicht angestrebt worden, und war schon durch des herausgebers geringe bekanntschaft mit der theologischen literatur ausgeschlossen.

Für häufiger herangezogene literatur sind folgende abkürzungen gewählt:

DTA: Corpus Inscriptionum Atticarum. Appendix continens defixionum tabellas in Attica regione repertas. Edidit Ricardus Wünsch. Berlin 1897. Hier sind in der vorrede die damals bekannten ausserattischen fluchtafeln abgedruckt.

NF: R. Wünsch, Neue Fluchtafeln II. Rhein. Mus. LV 1900 s. 232—271.

Aud.: A. Audollent, Defixionum tabellae quotquot innotuerunt tam in Graecis orientis quam in totius occidentis partibus praeter Atticas in corpore inscriptionum Atticarum editas, Paris 1904. Diese zusammenfassende ausgabe bietet s. VII—XVI ein ausführliches literaturverzeichnis. Einige nachträge s. Berl. philol. Wochenschr. 1905 s. 1081 f.

Pap. Par.: Papyrus Parisina magica ed. C. Wessely in den Denkschr. d. Wiener Akad. phil. hist. Cl. XXXVI 44 ff.

Die zeilen der originale sind durch | abgeteilt, || bedeutet den beginn der fünften zeilen. Punkte bedeuten lücken des originals, die zahl der punkte entspricht der vermutlichen zahl der unlesbar gewordenen buchstaben. [ ] sind ergänzte lücken, ⟨ ⟩ versehentliche zusätze des originals, ( ) aufgelöste abkürzungen oder notwendige zusätze. Unter nicht sicher gelesene buchstaben sind punkte gesetzt.

1. DTA s. XIII f. mit abbildung. Aud. s. 75 ff. no. 41.

Bleitafel von 0,10 m breite, 0,15 m höhe, an allen rändern verstümmelt. Gefunden in Megara bei Athen, jetzt im Kön. Museum zu Berlin. Der schrift nach wohl dem ersten oder zweiten jahrhundert n. chr. angehörig. Hier ist nur der text der vorderseite wiedergegeben.

. . . . ζωαφερ τὸν θαλαϲϲόϲημον ϲεκ|ντηαπαφονοχαι

1. z. 1—6. Der fluchende beschwört bestimmte dämonen, dass sie seinem feinde schaden sollen. Eine solche beschwörung vollzieht sich meist unter formeln, die heute undeutbar sind, entweder weil sie unbekannten sprachen angehören, oder weil der magus sie durch künstliche mittel undeutbar gemacht hat. Derartige formeln werden

παιδικὸν πανα|ίτι]ον ἐγ̣γ̣αμμένον κεχαιανμ | . . κα]ταγράφομεν τοὺς ἐκαιπ̣η̣ν̣ || . . . . ει τους αὐτὰ καὶ ἀναθεματίζ[ο|μ]εν αὐτούς. Ἀλθαία Κόρη ὀρεο[β|αζ]αγρα Ἑκάτη ἀκρουροβόρη Cελή|νη] . ιθιβι . . μη . τούτους ἀναθεμα|τί]ζομεν · cῶμα

nach dem vorgang der alten gewöhnlich Ἐφέcια γράμματα genannt (s. K. Wessely, Ephesia grammata, Jahresbericht des Franz-Joseph-Gymn. zu Wien 1885/86). Davon scheinen hier reste zu stehn: ζωαφερ cεκντηαπαφονοχαι κεχαιανμ. Zwischen ihnen sind worte eingesprengt, die griechisch sein könnten: θαλαccόcημον eine bildung wie ἐπίcημος, dann παιδικὸν πανα[ίτι]ον ἐγγαμμένον, an sich verständliche worte, doch gibt das ganze keinen sinn. z. 4 καταγράφομεν zeigt, dass es sich um eine verfluchung handelt: der name des gegners wird aufgeschrieben und der unterwelt überliefert. Das wort ist in dieser bedeutung in Attika geläufig, s. DTA 160, Aud. 47 74 76, in Böotien 84, auf Kerkyra 87. Ebenso bezeichnet die verfluchung das verbum ἀναθεματίζειν z. 5; auf der rückseite der tafel steht mit einem verschleppten augment das substantivum ἀνέθεμα. Ihm entspricht auf einer kyprischen Tafel Aud. 4 ἀνατίθημι, 'den göttern als weihgeschenk geben, den göttern überantworten'. Auf die geschichte dieses wortes kann hier nicht eingegangen werden, es genüge die bemerkung, dass es der biblischen Gräzität geläufig (Deuteron. 13, 15: ἀναθέματι ἀναθεματιεῖτε) und in der Vulgata als *anathema*, *anathematizo* gebräuchlich ist, s. A. Deissmann, Ztschr. für die neut. Wissensch. II 1901 s. 342, W. Janell, Ausgew. Inschriften s. 123 Anm. — z. 6—8 geht die beschwörung mit deutlich erkennbaren gottesnamen vor sich. Helfen soll Hekate, die schutzgöttin griechischen zaubers (R. Wünsch, Antikes Zaubergerät aus Pergamon, Jahrb. des Arch. Inst. Ergänzungsh. VI s. 22 ff.). In synkretistischer weise sind mit ihr andere göttinnen verschmolzen. Hekate ist schon bei Sophokles mondgöttin (frg. 492 Nauck[2]): so heisst sie hier Cελήνη. Sie ist ferner seit alter zeit herrin des Hades, also gleich Persephone oder Κόρη (belege bei Wünsch s. 26). Endlich Ἀλθαία ist die mutter des Meleagros, die durch ihren fluch den tod des sohnes verursachte, Pausanias X 31, 3: ἐc δὲ τοῦ Μελεάγρου τὴν τελευτὴν Ὁμήρῳ μέν ἐcτιν εἰρημένα, ὡc ἡ Ἐρινὺc καταρῶν ἀκούcαι τῆc Ἀλθαίαc καὶ ἀποθάνοι κατὰ ταύτην ὁ Μελέαγροc τὴν αἰτίαν. So konnte Althaia die Patronin des fluchzaubers werden, und mit der zauberin Hekate eine personalunion eingehen. Was zwischen diesen eigennamen steht, sind zauberworte, aber sie sind noch deutbar. z. 7 ἀκρουροβόρη ist ein femininum zu ἀκρουροβόροc 'der die schwanzspitze frisst'. Gewöhnlich heisst das wort einfacher οὐροβόροc und wird zu δράκων gesetzt (Pap. Brit. mag. CXXI 597 = K. Wessely, Denkschr. der Wiener Akad. XLII 39; Pap. Berol. mag. I 145 = Abh. Akad. Berl. 1865, 124; Lydus de mens. p. 39, 8 W.): das ist das aus ägyptischer vorstellung (Horap. Hierogl. I 1 f. Leemans; Myth. Vat. tert. 1 6) genommene bild des in sich selbst zurücklaufenden jahres. Hier, wo es mit Selene zusammensteht, ist es ein bild der sich zum kreis schliessenden mondbahn. z. 6 ὀρεοβαζαγρα ist sicher ergänzt nach stellen wie Aud. 38, 27: ein wort, bei dessen bildung man wohl an Artemis gedacht hat, 'welche

πνεῦμα ψ[υ]χὴν || δι]άνοιαν φρόνηcιν αἴcθηcιν ζοὴν | καρδ]ίαν λόγοιc Ἑκατικίοιc ὁρκίcμ[α|cί] τε αβραϊκοῖc . . . . κον δικαι τ| [Ἰηc]οῦc Γῆ Ἑκάτη [Ἰηc]οῦc | κ]ε-λευόμενοι ὑπὸ τῶν ἱερῶν ὀνομ||άτων αβραϊκῶν τε ὁρκι-cμάτων· | τρίχας κεφαλὴν ἐνκέφαλον [πρόc|ω]πον ἀκοὰc

die berge beschreitend jagt'. Auch Artemis gehört ja zu den gestalten, die in Hekate aufgehen) Wünsch a. O. s. 26). — Zu diesen namen der Hekate stellt sich noch z. 13: hier ist in einer cartouche, einem unheilabwehrenden oval, geschrieben Γῆ Ἑκάτη. Denn die göttin ist herrin der unterwelt, χθονία (DTA VI); in dem orakel Eus. pr. ev. IV 23, 7 gibt sie selbst ihre nahe verbindung mit Ge an: Γαῖα δ' ἐμῶν cκυλάκων δνοφερὸν γένοc ἡνιοχεύει. So ist es nicht verwunderlich, wenn der synkretismus unserer tafel Γῆ und Ἑκάτη in einem atem nennt. — Die nennungen der Hekate sind die λόγοι Ἑκατίκιοι z. 12, unter deren hülfe sich der fluchzauber vollzieht. Daneben sollen wirken die αβραικα ὁρκίcματα z. 12. 15. Audollent a. O. s. 76 bemerkt dazu: αβραικοc *cum* αβραcαξ *conferre non videtur absurdum*. Aber es ist vielmehr gleich ἑβραϊκόc, wie auch Audollent s. 518 selbst annimmt. Die veränderung des anlautenden ε ist in dieser Gräzität möglich (unten no. 3, 23 ἄτι für ἔτι), und wird hier erleichtert durch die erinnerung an ähnliche worte, die der griechische zauber aus dem semitischen übernahm, Pap. Par. mag. 2209 αβραα, 1231 αβρααμ, 990 αβραιαωθ). Wenn aber hiermit hebräische formeln gemeint sind, so müssen auch solche wirklich auf der tafel stehn. Der einzige ort, der sie enthalten kann, ist z. 13: neben Γῆ Ἑκάτη ist dort rechts und links eine cartouche um ein wort gezeichnet, das etwa sechs buchstaben enthielt; beide male ist als letzte hälfte lesbar ουc, NF s. 258 habe ich die ergänzung [Ἰηc]οῦc vorgeschlagen und bis jetzt keine andere gefunden. Auch die reste der fehlenden buchstaben, wie sie das faksimile DTA XIII zeigt, sprechen nicht dagegen: der zug im anfang des namens rechts, der wie T aussieht, könnte auch ein IH in ligatur sein. Unmöglich wäre eine solche verwendung des christlichen heilandnamens und seine bezeichnung als hebräisch nicht: Pap. Par. 3019: ὁρκίζω cε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰηcοῦ Ἰαβα Ιαη Αβραωθ. Das steht in einem geisterzwang, der mit den worten schliesst (3083): ὁ γὰρ λόγοc ἐcτὶν ἑβραϊκὸc καὶ φυλαccόμενοc παρὰ καθαροῖc ἀνδράcιν. — Mit den λόγοι ἑκατίκιοι und den ὁρκίcματα ἀβραϊκά werden die dämonen genötigt, dem beschwörenden zu gehorchen. Die worte, die das sagten, sind in unordnung geraten. Man sieht nur einen zerstörten rest in z. 12 und erkennt in z. 14 κελευόμενοι: die geister, die den fluch vollziehen sollen, müssen dem befehl der ἱερὰ ὀνόματα (s. unten no. 2) gehorchen. Der fluch selbst soll treffen alle lebensäusserungen des ihm geweihten (z. 9. 10) und alle seine körperteile; mit z. 16 beginnt deren liste, von den haaren anfangend und nach den füssen hinabsteigend. Diese aufzählung beabsichtigt, alles, was getroffen werden soll, namhaft zu machen, damit auch nicht e i n glied des leibes vom fluch ausgelassen wird. Solche listen finden sich im schadenzauber noch häufiger; aus dem altertum nenne ich als beispiel Aud. 190; vgl auch Fr. Pradel, Neugr.

ὀφρ[ὺϲ] μυκτῆραϲ οι|...... προϲιαγόναϲ ὀδόντα[ϲ|..... ψυχὴν ϲτοναχεῖν ὑγεία[ν||....τον αἷμα ϲάρκαϲ κατακάει[ν| ϲτον]αχεῖ ὃ πάϲχοι καὶ.....

2. Ch. Huelsen, Bleitafel mit Verwünschungsformeln. Archäologische Zeitung XXXIX 1881 s. 309 ff., abgedruckt u. a. DTA p. XV, Aud. s. 277 f. no. 208.

Bleitafel von 0,13 m höhe, 0,11 m breite. Gefunden 1876 bei Puteoli, jetzt im Kön. Museum in Berlin. Geschrieben um die wende vom zweiten zum dritten jahrhundert n. chr. Die mitte des oberen teiles nimmt die zeichnung eines altares ein, der mit zauberzeichen beschrieben ist, daneben steht rechts in drei zeilen Cεωθη | Cαβαωθ | Cαβαωθ. Zu zeile 1 des textes steht am linken rande in zwei zeilen Ἅγιον ὄν|[ο]μα. Am schluss fehlen nur wenige buchstaben.

Ἰάω Ἤλ Μιχαὴλ Νεφθώ. | Γάϊοϲ Cτάλκιοϲ Λειβεράριοϲ

Gebete = Rel. gesch. Vers. u. Vorarb. III 262. — z. 19 ff. scheinen dann gesagt zu haben, womit des verfluchten leiblichkeit getroffen werden sollte: er soll leiden und stöhnen. Das κατακάειν z. 20 ist auf die fieberglut zu beziehen, die den verfluchten verzehren soll, s. E. Kuhnert, Feuerzauber, Rhein. Mus. IL 1894 s. 37 ff. — Die nicht abgedruckte rückseite der tafel enthält eine weitere beschwörung der Hekate in wendungen, die aus einem alten griechischen hymnus entnommen sind. Jüdischchristliches findet sich dort nicht mehr. Ist auf der vorderseite die ergänzung z. 13 richtig, und Ἰηϲοῦϲ als **hebräischer** gottesname gefasst, so kann der text nur von einem heiden herrühren.

2. Auch hier vollzieht sich wie in no. 1 z. 13 der fluch durch das ἅγιον ὄνομα: ihm müssen die beschworenen geister gehorchen. Und zwar stehen die heiligen namen über dem eigentlichen text ohne weitere formel: der dämon, dem der fluch zur exekution übergeben wird, weiss auch ohne das, was sie bedeuten. Das erste ὄνομα ist unsicher gelesen, Cεωθη. Die vermutung von Hülsen, der schreiber habe hier dasselbe wort dreimal setzen wollen, ist möglich: dann wäre es eine verschreibung aus Cαβαώθ. Mit diesem namen dürfen wir aus z. 1 Ἰάω Ἤλ zusammenstellen: alles dreies sind anrufungen des jüdischen gottes. Cαβαώθ ist die den LXX geläufige umschrift des hebr. צבאות (z. b. 1 Reg. 1, 3 κυρίῳ τῷ θεῷ Cαβαώθ), die auch im NT (z. b. Röm. 9, 29) u. a. beibehalten wird. Sie kommt im hellenistischen zauber unendlich oft vor, in den Papyri magicae und auf den amuleten. Ich notiere nur die fluchtafeln: unten no. 4, 15; Aud. 264 270 285. — Ebenso ist Ἤλ einem hebr. gottesnamen gleich, dem besonders aus den poetischen büchern geläufigen אל. Die LXX geben dies wort meist mit θεόϲ wieder, auch zu dem abgeleiteten אלי heisst es in der passionsgeschichte: Ἠλί . . τοῦτ' ἔϲτι θεέ μου, Ev. Matt. 27, 46. Auch ausserhalb der heiligen schrift ist der name den Griechen bekannt. Im sog. Etymologicum Magnum wird p. 477, 4 als letzter bestandteil des wortes Israel angegeben τὸ ἦλ ὃ ϲημαίνει τὸν θεόν. In jüdisch-hellenistische theogonieen ist er gleichfalls eingetreten, so als Ἦλοϲ bei Philo Byblius Fragm. Historic. Graec. III p. 567 fr. 2, 14; derselbe Philo sagt p. 570 fr. 4

ὃν | ἔτεκεν Φιλίϲτα γένοι|το ἐκθρὸϲ Λολλίαϲ Ῥουφείνηϲ, || γένοιτο ἐχθρὸϲ Ἁπλοῦ, γένοιτο ἐκ|θρὸϲ Εὐτύχου, γένοιτο

Κρόνοϲ τοίνυν ὃν οἱ Φοίνικεϲ Ἦλ προϲαγορεύουϲιν. Die möglichkeit ist nicht abzuleugnen, dass auch dem verfasser unseres bleitafeltextes die gleichsetzung El und Kronos geläufig war. Denn nach damaligem astrologischem glauben ist das blei dem planeten Kronos heilig, und Kronos steht daher in verbindung mit dem Defixionszauber (DTA III; R. Wünsch, Seth. Verfl. Tafeln s. 79). Sonst kommt Ἦλ im zauber nicht oft vor; als mächtiges wort kennen Ἠλί die gnostiker (Epiph. 40, 5 t. II p. 295 Dind.). Ein amulet, vom herausgeber Wessely mit R 2 bezeichnet (Denkschr. der Wiener Akad. XLII s. 67) beginnt . . ηληλ, was vielleicht als dreimal gesetztes Ἦλ aufzufassen und zu ergänzen ist. Häufiger jedoch als Ἦλ allein sind die damit komponierten engelnamen, wie gleich Μιχαήλ. — Endlich Ἰάω, die griechische transkription des hebr. Tetragrammatons יהוה, s. W. Graf Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte I s. 187 ff., A. Deissmann, Bibelstudien s. 6. Der ansicht, dass auf die form Ἰάω auch der name des babylonischen gottes Ea einfluss gehabt habe, ist C. F. Lehmann-Haupt (z. b. Babyloniens Kulturmission, 1903 s. 32 f., 78). Die stellen, welche den namen Iao bieten, aus literatur und epigraphik zusammenzutragen, ist nicht angängig; ich notiere wiederum nur die fluchtafeln: unten no. 3 4, Aud. 16 22 198 264 269 284 286 291 293 294. — In den texten, die hebr. gottesnamen nennen, erscheinen daneben häufig die engel, diese gleichfalls aus israelitischen, wenn auch jüngeren anschauungen übernommen. Eine wichtige rolle im zauber spielt namentlich der hier z. 1 genannte Michael, s. W. Lueken, Michael, eine Darstellung und Vergleichung der jüdischen und der morgenländisch-christlichen Tradition vom Erzengel Michael, Göttingen 1898, namentlich s. 27 ff.: wie Michael sich sonst als mächtiger herr über die geister der finsternis erweist, so ist er auch hier besonders geeignet, die dämonen zur vollziehung des fluchzaubers zu nötigen. In derselben absicht wird er auch auf der tafel von Hadrumet Aud. 255 angerufen. Andere belege für Michael im zauber bei Wünsch, Ant. Zauberger. s. 36 f. — An letzter stelle erscheint Νεφθώ: eine nebenform für den namen der äg. göttin Nebthat, der gewöhnlich im griech. als Νέφθυϲ erscheint, s. Drexler in Roschers Lexikon der Mythologie III 188 f. Diese Nephthys ist in Ägypten eine 'funeräre' göttin (Roscher III 193), ihre hülfe wird häufig bei zauberhandlungen angerufen (III 198). So wird auch hier ihr name genannt, damit er bei diesem infernalen zauber mitwirke. — z. 2 beginnt der eigentliche fluch, der sich gegen den Γάϊοϲ Στάλκιοϲ Λειβεράριοϲ richtet. Dass dies eine etwas freie transkription des namens *C. Stlaccius Liberalis* ist, zeigt Hülsen. Die *gens Stlaccia* ist aus Latium bekannt, CIL XIV 246 2300. Der fluch, der den defigierten treffen soll, ist ἐχθρὸϲ γένοιτο. Der glaube, dass man durch den zauber einen menschen seiner umgebung verhasst machen könne, war verbreitet. Auf einer *tabella defixionis* aus dem benachbarten Cumae wird als zweck angegeben, der betroffene möge εἰϲ μεῖϲοϲ ἐλθεῖν (Aud. 198, 20). Der Papyrus CXXIII des Britischen Museums (K. Wessely, Denkschr. der Wiener Akad. XLII s. 60) gibt eine abwehr gegen den hasszauber mit dem motto

ἐκθρὸς | Κέλερος, γένοιτο ἐκθρὸς Ῥούφου, | γένοιτο ἐκθρὸς τῆς οἰκίας ὅλης | Ρουφείνης, γένο(ι)το ἐχ(θρ)ὸς Πολυβίου || γένοιτο ἐχ(θ)ρὸς Ἀμωμίδος, γένοιτο ἐκ(θρὸς) | Θήβης ....

3. Corpus Inscriptionum Latinarum VIII 12511, danach DTA p. XVII; Aud. s. 323 f. no. 241 nach eigener kollation. Kleinere verschreibungen im texte, die sicher korrigiert sind, führt der apparat nicht auf. Quadratische bleitafel von 0,115 m seitenlänge, alle vier ränder mit magischen zeichen eingefasst (obere reihe = z. 1). Gefunden in einem grab von beamten der kaiserzeit in Bir el Djebbana beim römischen Karthago, jetzt im museum von St. Louis de Carthage. Die abfassungszeit ist durch das alter der grabstätte ungefähr bestimmt.

Σεμεσιλαμ δαματαμενευς λησ̣ννα|λλελαμ. λαικαμ ερμουβελη ιακουβ ια ιωερβηθ | ιωπακερβηθ ηωμαλθαβηθ αλλασαν.

θυμοῦ σε παύσω καί σε πραΰνω χολῆς, eine reihe von kyprischen tafeln (Aud. 22 ff.) richten sich gegen θυμὸς καὶ ὀργή der feinde. Aus welchem grunde Stlaccius dieser hass widerfahren soll, in welchem verhältnis der oder die fluchende zu ihm steht, ist aus der tafel nicht ersichtlich. Auch weiss man nicht, was für ein landsmann sie geschrieben hat. Aus dem wiederholten ἐκθρός (z. 9 ἐχφός ist wohl nur ein versehen) möchte man auf einen Nichtgriechen schliessen, etwa einen Lateiner: diese sagten z. b. *dipthongus*, W. Schulze, Orthographica, Progr. Marburg 1894/95 s. V ff. — z. 3. Dass der verfluchte nicht nach dem vater, wie im staatsleben, näher bezeichnet wird, sondern nach der mutter, ist ständiger zauberbrauch. *Pater incertus*, *mater certa*, und die benennung des unrichtigen vaters hätte den zauber unwirksam gemacht. Weitere belege dafür bieten z. b. unten no. 5 u. 6; s. a. Marc. Emp. XV 103 *quem peperit illa* und dazu R. Heim *Incantamenta magica*, Fleckeisens Jahrb. Suppl. XIX s. 474, Wünsch, Seth. Verfluchungst. s. 64. — z. 4. Der name *Lollia Rufina* klingt nach guter römischer familie, auf wohlstand deutet auch z. 8 οἰκία ὅλη. Sonst kommen auf solchen tafeln vielfach nur leute der *infima plebs* vor. — z. 5 Ἁπλοῦ: Hülsen denkt an eine parallelbildung zu dem lat. cognomen *Simplex*; z. 7 Κέλερος ist *Celer*. — z. 10 Ἀμωμίς ist sonst pflanzenname, s. z. b. Plin. nat. hist. XII 49. Er ist der liste von pflanzennamen hinzuzufügen, die als griech. frauennamen verwendet wurden, bei Bechtel-Fick, Griech. Personennamen s. 327 f. — z. 11 Θήβη gehört zu den ortsnamen, die von frauen getragen werden. Er kommt auch in Attika vor, s. Bechtel, Attische Frauennamen s. 59.

3. z. 2—4. Die ἅγια, oder wie sie hier z. 5 heissen, die μεγάλα ὀνόματα sind wie in no. 2 ohne besondere erklärung vorausgesetzt. Σεμεσιλαμ erklärt man wohl richtig aus hebr. שמש עולם 'ewige sonne', s. Wiedemann, Bonner Jahrb. 79 s. 226, Siebourg ebenda 103 s. 144. Aber der name eines sonnengottes kann es hier nicht sein, götter des lichtes haben mit dem finsteren fluchzauber nichts zu schaffen. Eher kann an die zusammenstellung gedacht werden, die Pap. Lugd. J 395 (A. Dieterich, Abraxas s. 17) v. 44 gibt; dort ist σεμεσιλαμψ ein name des Hermes. Der Ἑρμῆς χθόνιος, der die seelen der menschen zum Hades hinabführt, wird häufig im fluchzauber angerufen

κατάρα· ἐξορκί||ζω ὑμᾶς κατὰ τῶν μεγάλων ὀνομάτων ἵνα | καταδήσητε πᾶν μέλος καὶ πᾶν νεῦρον Βικτωρικοῦ | ὅ[ν] ἔτεκεν [γ]ῆ μήτηρ παντὸς ἐνψύχου, τοῦ ἡνιόχου τοῦ | βενέτου, καὶ τῶν ἵππων αὐτοῦ ὧν μέλλι ἐλαύνιν, Σεκουν|δινοῦ Ἰούβενιν καὶ Ἀτβοκᾶτον καὶ Βούβαλον, καὶ Βικτωρικοῦ || Πομ-

(DTA p. VI). — Δαματαμενευς ist offenbar eine verschreibung für den bekannten dämonennamen Δαμναμενεύς. Er kommt vor als name eines griechischen geistes; so sagt Strabo von den idäischen Daktylen x p. 473: ὧν Κέλμιν ὀνομάζουσί τινα καὶ Δαμναμενέα καὶ Ἡρακλέα καὶ Ἄκμονα. Sie gelten als zauberkundig und als erfinder der ἐφέσια γράμματα (Clem. Al. Strom. I 360 P), ja das musterbeispiel griechischer zauberformeln enthielt den hier stehenden namen: ἄσκιον κατάσκιον λὶξ τετρὰξ δαμναμενεὺς αἴσιον (Hesych. s. v. Ἐφέσια γρ.). So kommt Δαμναμενεύς im späten zauber, auf amuleten u. ä., oft vor (Aud. 268); hier wird er angerufen, dass er die macht eines konkurrenten breche: der zauberer, welcher die formel komponierte, hat noch δαμνάω und μένος herausgehört. — Die folgenden namen sind zum grössten teil undeutbar, in λησννα steht σ auf dem kopf, über das erste ν ist θ übergeschrieben. z. 3 mitte soll Ἰακούβ der name des erzvaters Ἰακώβ sein, der auch sonst im zauber erscheint: als Ἰακώβ z. b. Pap. Par. 1232 1736 1803; ebenda 2223 heisst es wie hier ιωβολχοσηθ ιακουβιαι ιωπαταθναξ ερβηθ ιωπακερβηθ. Diese litanei gilt sonst als anrufung des ägyptischen gottes Set-Typhon, s. Seth. Verfl. Taf. s. 88. 90: eines gottes, der als mächtiger schadendämon wohl taugt, in einem fluch angerufen zu werden. Veranlassung zur Herübernahme des Ἰακώβ mögen missverstandene stellen gewesen sein wie Ps. 23, 6: τὸ πρόσωπον τοῦ θεοῦ Ἰακώβ, ähnl. 145, 5: ὁ θεὸς Ἰακώβ. z. 4 fasse ich καταρα nicht als zauberwort, sondern als überschrift der nun beginnenden κατάρα. Beschworen werden ungenannte dämonen durch die macht der grossen namen, dass sie sich wenden gegen Victoricus, den wagenlenker der blauen. Wir haben hier einen der zahlreichen bindeflüche, die dem treiben der rennbahn und dem konkurrenzneid der nach ihren farben benannten zirkusparteien ihre entstehung verdanken (s. Seth. Verfl. Taf. s. 63 ff.): die glieder des mitbewerbers und seiner pferde sollen gelähmt werden, so dass sie den sieg nicht erringen können. — z. 7. Wie die meisten verfluchten soll Victoricus durch den namen seiner mutter näher bestimmt werden: da dieser unbekannt ist, tritt die allmutter aller lebewesen ein. Zu dieser vorstellung s. A. Dieterich, Mutter Erde s. 54; verwandte redeweisen, die aber meist den nebenbegriff des verächtlichen haben, stellt L. Friedländer *Petronii Cena Trimalchionis*[1] s. 236 zusammen. *Terra omniparens* haben Lucr. II 706, Verg. Aen. VI 595. — z. 8 ὧν ist attrahiert an das vorausgehende ἵππων; man verstehe οὓς μέλλει ἐλαύνειν. Da ει seit etwa 100 v. Chr. in den I-laut übergeht (Meisterhans-Schwyzer, Gramm. d. att. Inschr. s. 48), sind schreibungen wie hier μέλλι ἐλαύνιν und z. 17 χῖρας in späteren texten nichts ungewöhnliches. — z. 9 Secundinus ist der herr der genannten pferde Iuvenis Advocatus Bubalus; es folgen die pferde, die dem Victoricus gehören, aber fälschlich im Gen. statt im Acc.: sie heissen Pompeianus Baianus

πηϊανοῦ καὶ Βαϊανοῦ καὶ Βίκτοροϲ καὶ Ἐξιμίου, κα|ὶ τῶν Μεϲϲαλῶν Δομινάτορα, καὶ ὅϲοι ἐὰν ϲυνζευχθῶ|ϲιν αὐτοῖϲ· κατάδηϲον αὐτῶν τὰ ϲκέλη καὶ τὴν ὁρμὴν καὶ | τὸ πήδημα καὶ τὸν δρόμον, ἀμαύρωϲον αὐτῶν τὰ | ὄμματα ἵνα μὴ βλέπωϲιν, ϲτρέβλωϲον αὐτῶν || τὴν ψυχὴν καὶ τὴν καρδίαν

Victor Eximius. Als achtes erscheint Δομινάτωρ τῶν Μεϲϲαλῶν z. 11, oder z. 23. 31 Δομινᾶτοϲ ὁ Μεϲϲάληϲ. Dies ross hat einem Messala gehört, dessen familie unrichtig als οἱ Μεϲϲάλαι bezeichnet wird: der Grieche hat statt des nomen gentile das cognomen vervielfacht. Die form des pferdenamens ist schwankend, wie überhaupt die drei listen der renner nicht völlig identisch sind. An und für sich ist *Dominator* ebenso möglich wie *Dominatus*, das substantivum wie das verbaladjektiv von *dominari*, doch hat das zweimal geschriebene *Dominatus* die grössere wahrscheinlichkeit. Sonst erscheint noch z. 21 Λαυριᾶτος, d. i. *Laureatus*, mit der auch im vulgären latein üblichen umgestaltung von *e* im hiat (Lindsay-Nohl, lat. Sprache s. 23 f.). Die pferde haben also alle lateinische namen, und zwar sind die meisten *boni ominis*. Auf kräftige jugend deutet *Iuvenis*, auf trefflichkeit *Eximius*, auf schnelligkeit *Bubalus* (auch griech. βούβαλοϲ, Gazelle), auf bewährte hülfe *Advocatus*, auf den sieg *Victor Dominatus Laureatus*. Dagegen sind ἐθνικά *Pompeianus* und *Baianus*. Man denkt sofort an herkunft vom golf von Neapel, aber damals war das dortige Pompei schon vergessen. Es ist also eher Alba Pompeia, die heimat des Pertinax (s. Dio C. LXXIII 2 τὸν Πομπηϊανόν), die vaterstadt des hengstes. Baiae dagegen möchte man mit dem ort bei Syrakus identifizieren (Greg. Magn. ep. VII 39), eingedenk der worte des Vegetius Art. vet. IV 6: *nec inferiores prope Sicilia exhibet circo*. — z. 11 (23). Von den mit namen genannten pferden weiss der fluchende genau, dass sie am nächsten rennen teilnehmen, aber um ganz sicher zu gehen, dass kein ross von der bindung unberührt bleibt, fügt er die cautionsformel hinzu καὶ ὅϲοι ἐὰν ϲυνζευχθῶϲιν αὐτοῖϲ. Dabei ist ἐάν in vulgärer art nach einem relativum für ἄν gesetzt, s. F. Blass, Gramm. des neut. Griechisch[2] s. 64. — z. 12. Zwei fluchrezepte sind hier ineinander geflossen: das erste setzte mehrere geister (z. 5 ὑμᾶς), das andre nur einen dämon in bewegung (z. 12 κατάδηϲον). Später wird zum ersten formular zurückgekehrt (z. 17 καταδήϲατε). — z. 15 ff. belehren uns, dass die anfertigung der fluchtafel von einer besonderen zauberhandlung begleitet werden sollte. Und zwar bediente man sich der sympathie, man fesselte einen hahn und sprach dazu die formel: 'wie dieser hahn gebunden ist, so soll auch N. N. gebunden sein'. Diese art korrelation ist bekannt, z. b. aus Vergl. Ecl. VIII 80 f.: *Limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit Uno eodemque igni, sic nostro Daphnis amore*. Bei Aud. heisst es no. III: *quomodi hic catellus aversus est nec surgere potesti, sic nec illi*. Einen ganz ähnlichen sympathiezauber wie hier vollführt die hexe bei Ovid, Fasti II 575 ff.: *Quodque pice adstrinxit, quod acu traiecit aëna Obsutum maenae torret in igne caput*. Das bedeutet: *Hostiles linguas inimicaque vinximus ora*. Aud. 36 ist zu einem fluchtext ein hahn beigezeichnet, Aud. 222 ist im text ein raum gelassen, offenbar wiederum

ἵνα μὴ [π]νέωϲιν. ὡϲ οὗτ|οϲ ὁ ἀλέκτωρ καταδέδεται τοῖϲ ποϲὶ καὶ ταῖϲ χερϲὶ ⟨τ⟩ καὶ τῇ | κεφαλῇ, οὕτωϲ καταδήϲατ(ε) τὰ ϲκέλη καὶ τὰϲ χῖραϲ καὶ τὴν | κεφαλὴν καὶ τὴν καρδίαν Βικτωρικοῦ τοῦ ἡνιόχου τοῦ βενέ|του ἐν τῇ αὔριν ἡμέρᾳ καὶ τοὺϲ ἵππουϲ οὓϲ μέλλι ἐλα||ύνιν, Cεκουνδινοῦ ᾿Ιούβενιν καὶ ᾿Ατβοκᾶτον καὶ Βού|βαλον καὶ Λαυριᾶτον, καὶ Βικτωρικοῦ Πομπηϊανὸν καὶ | Βαϊανὸν καὶ Βίκτορα καὶ ᾿Εξιμίου[μ], καὶ τῶν Μεϲϲάληϲ | Δομινᾶτον, καὶ ὅϲοι ἐὰν αὐτοῖϲ ϲυνζευχθῶϲιν. (῎Ε)τι ἐ|ξορκίζω ὑμᾶϲ κατὰ τοῦ ἐπάν(ω) τοῦ οὐρανοῦ θεοῦ, || τοῦ καθημένου ἐπὶ τῶν Χερουβί, ὁ διορίϲαϲ τὴν γῆν | καὶ χωρίϲαϲ τὴν θάλαϲϲαν, ᾿Ιάω ἀβριάω ἀρβαθιάω | ἀδωναϊ ϲαβαω, ἵνα καταδήϲητε Βικτωρικ⟨τ⟩ὸν τὸν ἡνί|οχον τοῦ βενέτου καὶ τοὺϲ ἵππουϲ οὓϲ μέλλι ἐλαύνιν, | Cεκουνδινοῦ ᾿Ιούβενιν καὶ

für die zeichnung eines hahnes, denn es heisst: *Quomodi huic gallo lingua vivo extorsi et defixi, sic inimicorum linguas aduersus me ommutescant.* Auf unserer tafel ist die formel, mit der man die μαγικὴ πρᾶξιϲ begleitete, ohne zeichnung aufgeschrieben, und dadurch eigentlich beziehungslos geworden. Auch muss ursprünglich die zauberhandlung an einem vierfüssigen tier vorgenommen worden sein, für den hahn ist ταῖϲ χερϲὶ sinnlos. — z. **19** αὔριν für αὔριον, mit aufgabe des ο wie in der vulgären flexion der O-stämme, s. Seth. Verfl. Taf. s. 123. Die tafel ist also am tage vor dem rennen verfasst. — z. **22** τῶν für τὸν: mit dem III. jahrhundert v. Chr. geht das gefühl für die natur der beiden O-laute verloren, s. Meisterhans-Schwyzer, Gramm. d. att. Inschr. s. 24. — z. **23** die tafel bietet ἄτι, nicht ἔτι, s. oben zu no. 1 z. 12. — z. **24** ἐπάνω ist geändert aus ἐπάνου, s. z. 3 ᾿Ιακούβ. Hiermit setzt eine neue beschwörung ein; sie ist stark von jüdischem beeinflusst. ὁ ἐπάνω τοῦ οὐρανοῦ θεόϲ hat seine nächste parallele in den Septuaginta: 1 Macc. 3, 18: τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ, Jes. 14, 13: ἐπάνω τῶν ἀϲτέρων τοῦ οὐρανοῦ θήϲω τὸν θρόνον μου. Für das folgende s. Ps. 79, 2. 98, 1, besonders aber Dan. 3, 31: καθήμενοϲ ἐπὶ χερουβίμ, aus dem gesang der drei männer; ebenda z. 37 steht ὑπεράνω τοῦ οὐρανοῦ. — z. **25** ὁ διορίϲαϲ τὴν γῆν καὶ χωρίϲαϲ τὴν θάλαϲϲαν sind ohne die nötige veränderung des kasus aus einem zusammenhang genommen, der den θεόϲ im nom. oder voc. pries. Sie gehen zurück auf Gen. 1, 7: διεχώριϲεν ὁ θεὸϲ ἀνὰ μέϲον τοῦ ὕδατοϲ. Nahe steht auch Jes. 45, 18: οὕτωϲ λέγει κύριοϲ ὁ ποιήϲαϲ τὸν οὐρανόν, οὗτοϲ ὁ θεὸϲ ὁ καταδείξαϲ τὴν γῆν καὶ ποιήϲαϲ αὐτήν, αὐτὸϲ διώριϲεν αὐτήν. — z. **26** für ᾿Ιάω s. no. 2 z. 1; ἀβριάω und ἀρβαθιάω sind dem zauber geläufige komposita, z. b. Pap. Par. 981: ᾿Ιάω ϲαβαώθ ἀρβαθιάω, ebenda 990 αβραιαωθ. Zu etymologisieren wage ich hier nicht, da sich mehrere möglichkeiten bieten. — ᾿Αδωναϊ ist hebr. אדני 'der Herr' (z. b. Gen. 15, 2), ein gottesname, der im zauber des ausgehenden altertums und des mittelalters sehr beliebt ist. Auf defixionen steht er bei Aud. 27, 6 256 285 298, in den griechischen zauberpapyri liest man ihn etwa drei dutzend male. — z. **27** Cαβαω ist in kleinen buchstaben übergeschrieben, gemeint ist Cαβαώθ

Ἀτουοκᾶτον, καὶ Βικτωρικοῦ || Πομπηϊανὸν καὶ Βαϊανὸν καὶ Βίκτορα καὶ Ἐξιμίουμ, | καὶ τῶν Μεccάληc Δομ[ι]νᾶτον, ἵνα ἐπὶ νείκην μ[ὴ] | ἔλ[θωcι]ν ἐν τῇ αὔριν ἡμέρᾳ ἐν τῷ κίρκῳ· ἤδη ἤδη | ταχὺ τα[χύ].

4. R. P. Molinier, *Imprécation gravée sur plomb trouvée à Carthage*, *Mém. de la Soc. des Antiquaires de France* LVIII 1897 s. 212 ff.; NF s. 248 ff.; Aud. s. 325 ff. no. 242 nach eigener kollation. Bleitafel von 0,125 m breite und 0,151 m höhe, zusammengerollt an derselben stelle wie no. 3 gefunden, heute gleichfalls im Musée St. Louis. Die schrift läuft im rechteck an den rändern entlang, dergestalt, dass z. 5—8 innerhalb von z. 1—4 stehen usf.; dadurch erklärt es sich, dass die zeilenlänge gegen ende abnimmt. Durch diese ungewöhnliche anordnung soll die schrift unberufenen unlesbar gemacht werden. Geschrieben ist die tafel wohl im dritten jahrhundert n. Chr.

Ἐξορκίζω cε ὅcτ[ι]c ποτ' εἶ, νεκυδαῖμον, τὸν θεὸν

(s. no. 2 anf.). — z. 32 κίρκῳ ist lehnwort aus dem lateinischen, wie überhaupt die ausdrücke des römischen rennsports von den griechen übernommen werden; s. Aud. 160, 4 und oben die pferdenamen. — z. 32 ἤδη ἤδη ταχὺ ταχύ ist die übliche schlussformel solcher beschwörungen, sie soll den sofortigen vollzug des zaubers herbeiführen. Von defixionen kennen sie sogar lateinische, Aud. 140 *ede ede tacy tacy.* Auch in den zauberpapyri findet sie sich, z. b. Pap. Par. 1924. Über solche rituellen doppelungen zur erhöhung der dringlichkeit handelt E. Norden, Vergil Buch VI s. 136 f., s. 461.

4. Der zauber dieser tafel vollzieht sich mit hülfe des toten, in dessen grab sie niedergelegt ist: sein geist ist der νεκυδαίμων, an den sich z. 1 richtet. Über dies wort s. DTA p. XXI. Er soll dem fluchenden διακονεῖν (z. 49); um ihn zu diesem dienst zu zwingen, wird er beschworen bei dem namen von göttern, die über die totengeister herrschen. Diese erscheinen in den zeilen 1—48: im wesentlichen eine reihe von parallel gebauten sätzen; an die formel ἐξορκίζω cε τὸν θεόν 'ich beschwöre dich bei dem gotte' (A. Deissmann, Bibelstudien s. 36) gliedert sich ein näher bestimmendes partizipium und ein *nomen barbarum* an, s. z. 2 ἐξορκίζω cε τὸν θεὸν τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουcίαν τῶν χθονίων τόπων Νειχαροπληξ. Die partizipia erwähnen eigenschaften oder tätigkeiten des göttlichen, die seine macht über die dinge der welt, also auch über den νεκυδαίμων, dartun: so wird der totengeist eher gehorchen. Und zwar haben die machtpreisungen, die hier stehen, ihre nächsten parallelen im Jüdisch-Christlichen. Das AT bietet sie namentlich in Psalmen und Prophetieen: als beispiel wähle ich Ps. 73, 12 ff.: ὁ δὲ θεὸc βαcιλεὺc ἡμῶν πρὸ αἰῶνοc εἰργάcατο cωτηρίαν ἐν μέcῳ τῆc γῆc. cὺ ἐκραταίωcαc ἐν τῇ δυνάμει cου τὴν θάλαccαν, cὺ cυνέτριψαc τὰc κεφαλὰc τῶν δρακόντων ἐπὶ τοῦ ὕδατοc . ., cὺ διέρρηξαc πηγὰc καὶ χειμάρρουc, cὺ ἐξήρανac ποταμοὺc Ἠθάμ. cή ἐcτιν ἡ ἡμέρα καὶ cή ἐcτιν ἡ νύξ, cὺ κατηρτίcω ἥλιον καὶ cελήνην. cὺ ἐποίηcαc πάντα τὰ ὅρια τῆc γῆc, θέροc καὶ ἔαρ cὺ ἐποίηcαc. Auch die apokryphen schriften des NT kennen ähnliches: hier werden solche formeln aneinandergereiht, um den

τὸν κτίcαντα γῆν κ[α]ὶ οὐρανὸν Ἰωνα· | ἐξορκίζω cε τὸν θεὸν τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουcίαν τῶν χθονίων τόπων | Νειχαροπληξ·

heiden gegenüber von gottes macht ein zeugnis abzulegen. Z. b. Acta Andr. et Matth. c. XIV (Acta Apost. apocr. edd. Lipsius et Bonnet II, 1 p. 80): οὗτος (ὁ θεός) ἐςτιν ὁ ἐξ ἀρχῆς τὸν ἄνθρωπον πλάςας καὶ δοὺς τὴν πνοὴν αὐτοῦ ἐν πᾶςιν, ὁ κινήςας πάντα τὰ ἀκίνητα· οὗτός ἐςτιν ὁ καλέςας τὸν Ἀβραάμ, ὁ ἀγαπήςας τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ἰςαάκ, ὁ ἐπιςτρέψας τὸν ἀγαπητὸν αὐτοῦ Ἰακὼβ εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ· οὗτός ἐςτιν ὁ κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν, οὗτός ἐςτιν ὁ ἑτοιμάζων μεγάλα ἀγαθὰ τοῖς ὑπακούουςιν αὐτῷ καὶ ἑτοιμάζων κόλαςιν τοῖς μὴ πιςτεύουςιν αὐτῷ. Wie leicht solche reihen in den tenor des exorzismus umgesetzt werden konnten, ist deutlich. Das ist denn auch des öfteren geschehen. Ausser unserer tafel bietet ähnliches unter den defixionen unten no. 5; aus den zauberpapyri wähle ich zum vergleich die dämonenbeschwörung des Pibeches, Pap. Par. 3007 ff., A. Dieterich, Abraxas s. 138. Der eigentliche exorzismus beginnt 3019 (ὁρκίζω cε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰηςοῦ), darin heisst es 3034: ὁρκίζω cε τὸν ὀπτανθέντα τῷ ὀςραὴλ (l. Ἰςραὴλ) ἐν ςτύλῳ φωτεινῷ καὶ νεφέλῃ ἡμερίνῃ (s. Exod. 13, 21) καὶ ῥυςάμενον αὐτοῦ τὸν λόγον (λαὸν liest Dieterich) ἔργου (l. ἐκ τοῦ?) Φαραὼ καὶ ἐπενέγκαντα ἐπὶ Φαραὼ τὴν δεκάπληγον διὰ τὸ παρακούειν αὐτόν. Ferner 3045: ὁρκίζω cε θεὸν φωςφόρον ἀδάμαςτον (τὸν) τὰ ἐν καρδίᾳ πάςης ζωῆς ἐπιςτάμενον, τὸν χουοπλάςτην (l. χοοπλάςτην) τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων (s. Gen. 2, 7), τὸν ἐξαγαγόντα ἐξ ἀδήλων καὶ πυκνοῦντα τὰ νέφη καὶ ὑετίζοντα τὴν γῆν καὶ εὐλογοῦντα τοὺς καρποὺς αὐτῆς, ὃν εὐλογεῖ πᾶςα ἐνουράνιος δυνάμιος (l. δύναμις) ἀγγέλων ἀρχαγγέλων· ὁρκίζω cε μέγαν θεὸν Σαβαώθ, δι' ὃν ὁ Ἰορδάνης ποταμὸς ἀνεχώρηςεν εἰς τὰ ὀπίςω (Ps. 113, 3. 5) καὶ ἐρυθρὰ θάλαςςα ἠνώδευςεν Ἰςραήλ. Und 3061: ὃν ὑμνοῦςι τὰ πτερυγώματα τῶν χερουβίν· ὁρκίζω cε τὸν περιθέντα ὄρη τῇ θαλάςςῃ, τεῖχος ἐξ ἄμμου, καὶ ἐπιτάξαντα αὐτῇ μὴ ὑπερβῆναι· καὶ ἐπήκουςεν ἡ ἄβυςςος.. ὁρκίζω cε τὸν ςυνςείοντα τοὺς τέςςαρας ἀνέμους . . ὃν τρέμει γέννα πυρὸς (s. Ev. Matth. 5, 22 γέεννα τοῦ πυρός) καὶ φλόγες περιφλογίζουςι καὶ ςίδηρος λακᾷ (λακκᾷ? μαλακιᾷ?) καὶ πᾶν ὄρος ἐκ θεμελίου φοβεῖται· ὁρκίζω cε πᾶν πνεῦμα δαιμόνιον τὸν ἐφορῶντα ἐπὶ γῆς καὶ ποιοῦντα ἔκτρομα τά θεμίλια (l. θεμέλια) αὐτῆς καὶ ποιήςαντα τὰ πάντα ἐξ ὧν (ὧν konstruktionsmischung: ἐξ ὧν οὐκ ἦςαν) οὐκ ὄντων εἰς τὸ εἶναι. Natürlich lassen sich nicht zu allen diesen exorzismen die biblischen vorbilder nachweisen; manches ist aus anderen religionen beigemengt, viele apokryphe literatur ist uns verloren, und die zaubermeister haben oft aus dem gedächtnis zitiert oder frei nachgebildet (Deissmann a. o. s. 49 f.). Aber das ist aus den erwähnten beispielen deutlich, dass sich diese grosse masse von eigenschaftssätzen nicht auf eine grössere anzahl verschiedener götter verteilen soll, sondern dass sie den einen grossen gott nach den verschiedenen seiten seines allmächtigen wirkens kennzeichnen sollen: das ist, wie die schilderung mit biblischen prädikaten zeigt, der Iao der Hebräer. Doch sind in dem bestreben der häufung in unseren text wiederholungen (s. z. 34 = 37) und selbst widersprüche hineingetragen worden: so wird z. b. z. 19 ff. der gott des tages und

ἐξορκίζω ϲε τὸν θε[ὸν] . . . . . . ο . . ω̣α̣ε̣ . . ο πνευμάτων α . . . . β· [ἐ]ξορκί|ζω ϲε] τὸν θεὸν τῆς Ἀνάγκηϲ τὸν μέγαν Ἀρουροβααρζαγραν· ὁρκίζω ϲε τὸν || θεὸν τὸν πρωτόγονον τῆϲ Γῆϲ † ἐφ' ὃν κεῖϲαι Βλαβλειϲφθειβαλ· ὁρκίζω ϲε τὸν θεὸν τῶν | ἀνέμων καὶ πνευμάτων Λαιλαμ· ὁρκίζω ϲε τὸν θεὸν τὸν ἐπὶ τῶν τειμωριῶν | παντὸϲ ἐνψύχ[ου] . . ραπω̣κμη̣φ· ὁρκίζω ϲε τὸν θεὸν τὸν τῶν οὐρα|νίων ϲτερεωμάτων δεϲπότην Ἀχραμαχαμαρει· ὁρκίζω ϲε τὸν θεὸν | τὸν

der gott der stunde genannt. Da war doch von hause aus der stundengott vom tagesgott verschieden, sonst hätte man ihn nicht besonders erwähnt.

Für das einzelne lege ich meine früheren ausführungen in den NF zugrunde. z. 1 ὅϲτιϲ ποτ' εἶ eine kautionsformel, um den geist sicher zu bannen, die häufiger vorkommt, z. b. Pap. Par. 367, wo es deutlicher heisst: νεκυδαῖμον . . ὅϲτιϲ ποτε εἶ, εἴτε ἄρρηϲ εἴτε θῆλυϲ. — κτίϲαντα ist eine erinnerung an Gen. 1, 1: ἐποίηϲεν ὁ θεὸϲ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, nachdrücklich vorausgestellt, um die beziehung auf Jahve kenntlich zu machen. Deshalb möchte ich auch bei Ιωνα nicht an den namen des propheten denken, sondern an einen unrichtig geschriebenen acc. von Ἰάω: belegt ist der gen. plur. Ἰάων, Deissmann, Bibelstudien s. 6. — z. 2 ähnlich heisst es Aud. 188 von Osiris: ὁ ἔχων] ἄ[ν]ω τὴν κατεξουϲίαν καὶ τὸ βαϲίλειον τῶν νερτέρων θεῶ[ν. — z. 3 Νειχαροπληξ erscheint öfter als *nomen arcanum*, so Pap. Parthey II 14, Abh. Berl. Akad. 1865 s. 150. Im folgenden wurde ein herr der πνεύματα angerufen, s. zu z. 6. — z. 4 ähnlich Pap. Lond. CXXI 714 (K. Wessely, Denkschr. der Wien. Akad. XLII s. 44): θεὸϲ ὁ ἐπὶ τῆϲ ἀνάγκηϲ τεταγμένοϲ Ἰακοὺβ Ἰαιβω Ϲαβαώθ Ἀδωναΐ. Die grosse göttin der notwendigkeit ist aus den anschauungen der orphiker bekannt und wohl dorther übernommen, s. Seth. Verfl. Taf. s. 94. An die orphiker denkt man auch bei dem Protogonos z. 5, aber deren gott, welcher diesen namen führt, ist nicht γηγενής, sondern ᾠογενής (Hymn. Orph. VI 2). Es ist daher zur erklärung besser heranzuziehen Hesiod. Theog. 126: Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγείνατο ἶϲον ἑαυτῇ Οὐρανόν. — † ἐφ' ὃν (l. ὧν) κεῖϲαι könnte zwar teil des ungriechischen zauberwortes Βλαβλειϲ κτλ. sein, klingt aber sehr griechisch. Ist es das tatsächlich, dann ist es als unverstandene formel aus einem anders geformten zaubertext herübergenommen worden, denn in diesem zusammenhang gibt es keinen sinn. — z. 6 Λαιλαμ gott der winde, an griech. λαῖλαψ anklingend. ὁ τῶν πνευμάτων ἄναξ spielt, wie begreiflich, in ähnlichen texten eine wichtige rolle, s. A. Dieterich, Abraxas s. 69 z. 7. Auf den sog. rachegebeten von Rheneia rufen sie an τὸν θεὸν τὸν ὕψιϲτον τὸν κύριον τῶν πνευμάτων καὶ πάϲηϲ ϲαρκόϲ: dazu hat Deissmann, Philol. LXI 1902 s. 256 die parallelen aus den LXX (Num. 27, 16 u. a.) gestellt. — ὁ ἐπὶ τῶν τειμωριῶν ist sonst der henker (Plutarch, Artox. XVII), hier ein strafdämon der hölle, Dieterich, Nekyia s. 60; Abraxas s. 34 aus einem Pap. Lugd.: ἔταξαϲ αὐτὸν ἐπὶ τῶν τιμωριῶν. — z. 7 παντὸϲ ἐνψύχου formelhaft, s. oben no. 3 z. 7, unten z. 9. Das folgende βάρβαρον ὄνομα möchte ich zu Ὀϲι]ραπωκμηφ ergänzen: ein dvandvakompositum

χθόνιον τὸν δεςπόζοντα παντὸς ἐνψύχου Cαλβαλαχαωβρη· ὁρκίζω cε τὸν || θεὸν τὸν νεκυαγωγὸν τὸν ἅγιον Ἑρμῆν, τὸν οὐράνιον Αων|κρειφ τὸν ἐπίγειον ἀλεον . . . . βνιν, τὸν χ[θό]νιον Αρχφηςον· ὁρκίζω cε τὸν θε|ὸν τὸν ἐπὶ τῆς ψυχοδοςίας παντὸς ἀνθρώπου γεγεγεγεν κι|μενον Ἰάω· ὅρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν φωτίζοντα καὶ cκοτίζοντα τὸν κόςμον | Cεμεςειλαμ· ὅρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν πάςης μαγείας τὴν ἑωγ||ςιν ἀνθρωπίνην cειυπυ. . . . . Cαβαώθ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τ[ὸν] τοῦ Cα[λο|μόνος Cουαρμιμωουθ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν τοῦ δευτέρου cτερεώ|ματος ἐν ἑαυτῷ τὴν δύναμιν

wie Ἑρμάνουβις aus den äg. göttern Osiris Apis (s. Seth. Verfl. Taf. s. 82 f.) und Kmeph, einer nebenform für Chnuphis (Roscher, Myth. Lex. II 1250). — z. 8 s. Hymn. Dan. 3, 33: ἐν τῷ cτερεώματι τοῦ οὐρανοῦ, Ps. 18, 1: οἱ οὐρανοὶ διηγοῦνται δόξαν θεοῦ, ποίηςιν δὲ χειρῶν αὐτοῦ ἀναγγέλλει τὸ cτερέωμα. S. unten z. 16, z. 22. — z. 10 νεκυαγωγὸς nicht sowohl 'seelengeleiter' als 'totenbeschwörer', s. Pap. Par. 222 νεκυοαγωγή, und Roscher, Myth. Lex. I 2375. — ἅγιος ist beliebtes beiwort im zauber, s. die ἅγια ὀνόματα oben no. 2 zu anfang; wie es hier der götterbote ist, so gibt es auch sonst ἅγιοι ἄγγελοι, Pap. Par. 1939. Wahrscheinlich steckt ἅγιον auch hier in dem unsicher gelesenen αων z. 10 und αλεον z. 11. Nebeneinander werden genannt χθόνιος οὐράνιος ἐπίγειος wie Phil. 2, 10: ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰηςοῦ πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων. So heisst es auch Pap. Par. 3042: ἐπουράνιον (ἢ ἀέριον) εἴτε ἐπίγειον εἴτε ὑπόγειον (ἢ καταχθόνιον). — z. 12 γεγεγεγεν κ(ε)ίμενον Ιαω Aud. Wohl nicht mit recht. Entweder fängt die formula arcana mit γεγεγεγεν an (gebildet wie ςεςενγεν, z. b. Pap. Parth. II 108): dann gehört auch κιμενον dazu und ist nicht zu verändern. Oder das griechische geht bis κίμενον; dann ist auch γεγεγεγεν griechisch, wenn auch verderbtes. Das letztere ist das wahrscheinlichere, da man hier ein partizipium erwartet, und dies in -μενον zu stecken scheint. Welches, ist unsicher; dem sinne entspricht ἐπιγινόμενον. — z. 13 Ἰάω: s. oben zu no. 2 z. 1. — z. 14 Cεμεςειλαμ: s. oben zu no. 3 z. 1; nach φωτίζειν hier wohl im eigentlichen sinne als sonne zu fassen. — μαγείας: die zauberei ist ursprünglich etwas göttliches, heiliges (ἱερᾶς μαγείας pap. Parth. I 127); man erwartet, dass hier ihre offenbarung an die menschen erwähnt wird, etwa τὸν πάςης μαγείας τὴν γνῶςιν ἀνθρωπίνην πορίςαντα. Was wirklich dagestanden hat, ist unsicher. Aud. bemerkt: 'ἑώγςιν = ἔωξιν, *cf.* ἀνέωξα'. Er denkt also an eine nominalbildung von οἴγνυμι mit verschlepptem augment, wie oben no. 1 zu z. 1—6 ἀνέθεμα. Mir ist die existenz einer solchen form neben ἄνοιξις nicht wahrscheinlich, da das simplex nur dichterisch ist. — z. 15 Cαβαώθ: s. oben no. 2 z. 1, 3 z. 27. — Cα[λο]μονος statt Cολομῶνος. Diesem könige israels war von seinem gotte (daher ὁ θεὸς τοῦ C.) besondere weisheit verliehen, über alle weisheit der alten und der ägypter hinaus (III Reg. 4, 26). So hat er nach damaliger anschauung auch die kenntnis alles zaubers besessen, der aus Ägypten stammte (L. Blau, Das altjüdische zauberwesen s. 38):

ἔχοντα Μαρμαραωθ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν | τὸν τῆc παλινγενεcίαc Θωβαρραβαυ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν | τοὺc ληνοὺc ὅλουc . α . . . ιευ· ὁρ[κί]ζω cε τὸν θεὸν τὸν τῆc ἡμέραc ταύτηc ἧc cε || ὁρκίζω Αωαβαωθ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν ἔχοντα τὴν | ἐξουcίαν τῆc ὥραc ταύτηc ἧc cε ὁρκίζω Ἰcοῦ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν τῶν | οὐρανίων cτερεωμάτων δεcπόζοντα Ἰάω ιβοηα· ὁρκί|ζω cε τὸν θεὸν τὸν οὐράνιον |θυαω· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν [τ]ὴν δι[ά]νοιαν | παντὶ ἀνθρώπῳ χαριcάμενον Νεγεμψενπυενιπη· || ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν πλάcαντα πᾶν γένοc ἀνθρώπ[ων] Χωοιχαρεαμων· | ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν τὴν ὅραcιν παντὶ ἀνθρώπῳ χαρι|cάμενον Ηχεταρωψιευ· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν χαριcάμενον τοῖc ἀνθρώ-|ποιc τὴν διὰ τῶν ἄρθρων κείνηcιν Θεcθενοθριλ.χε|αυνξιν· ὁρκίζω cε τὸν θεὸν τὸν πατροπάτορα Φνουφοβοην· ὁρκίζω||

dadurch wird er selbst zum magus. Reiche literaturbelege für den zauber Salomons gibt P. Perdrizet, Cφαγὶc Cολομῶνος, Rev. des études grecques 1903 s. 43. Auch die zauberpapyri kennen ihn, Pap. Par. 3039: ὁρκίζω cε κατὰ τῆc cφραγῖδοc, ἧc ἔθετο Cολομῶν ἐπὶ τὴν γλῶccαν τοῦ Ἰηρεμίου κτλ. — z. 17 Μαρμαραωθ aram. 'herr der herrn', C. Brockelmann, Bonn. Jb. 104 s. 193. Er ist der gott τοῦ δευτέρου cτερεώματοc: das ist in damaliger gräzität 'himmel': Gen. 1,8: καὶ ἐκάλεcεν ὁ θεὸc τὸ cτερέωμα οὐρανόν. Die lehre von den verschiedenen himmeln ist bekannt; II Cor. 12, 2: ἕωc τρίτου οὐρανοῦ. Das war namentlich gnostische lehre; s. W. Anz, Zur Frage nach dem Ursprung des Gnostizismus = Texte und Unters. XV 4, z. b. s. 21; auf gnostisches führt auch die betonung der δύναμις dieses gottes. Dagegen wird es sich kaum genau bestimmen lassen, welches gnostische system gemeint ist. Auch woher die παλιγγενεcία stammt, muss unsicher bleiben: sie hat in verschiedenen religionen ihre stätte, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie s. 175. — z. 19 ληνοί wohl als särge zu verstehen, s. Hesych s. v.; das partizipium ist nicht mehr erkennbar. — Die einzelnen tage der semitischen woche unterstanden nach einem ursprünglich chaldäischen glauben je einem planetengott, s. die literatur bei E. Schürer, die siebentägige Woche, Zeitschr. für die neut. Wiss. VI 1905 s. 19; daraus sind ja die bezeichnungen für die wochentage in den verschiedenen sprachen entstanden. Αωαβαωθ (s. Deissmann, Bibelstudien s. 9) ist also hier wohl als name eines planetenarchonten zu fassen; das für die form vorbildliche Cαβαωθ steht in einer planetengötterliste Pap. Lond. CXXIV 43, s. Ant. Zaubergerät s. 30. — ἧc cε ist hier wie z. 21 attraktion für ᾗ cε: der herr des tages, an dem ich dich beschwöre. — z. 21. Auch stundengötter gab es, s. z. b. Pap. Lugd. J 395 IX 36 (Dieterich, Abraxas s. 172): ἐπικαλῶ τὸν τῆc ὥραc καὶ τὸν τῆc ἡμέραc θεόν. — In Ἰcοῦ hat Molinier sicher mit recht Ἰηcοῦ erkannt; s. Pap. Par. 3019 ὁρκίζω cε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰηcοῦ, oben zu no. 1 z. 13. — z. 22 s. oben zu z. 8. — z. 25 s. Gen. 2, 7: καὶ ἔπλαcεν ὁ θεὸc τὸν ἄνθρωπον. — z. 28 l. κίνηcιν. — z. 29 πατροπάτορα ohne gen. absolut

ϲε τὸν θεὸν τὸν τὴν κοίμηϲίν ϲοι δεδωρημένον | καὶ ἀπολύϲαντά ϲε ἀπὸ δ[εϲμῶ]ν τοῦ βίου Νεθμομαω· ὁρκίζω ϲε τὸν | θεὸν τοῦ παντὸϲ μ̣ύθου κυριεύοντα Ναχαρ· ὁρκί|ζω ϲε τὸν θεὸν τὸν τοῦ ὕπνου δεϲπόζοντα Cθομβλοην· | ὁρκίζω ϲε τὸν θεὸν τὸν ἀέριον τὸν πελάγιον || τὸν ὑπόγειον τὸν οὐρ[ά]νιον τῶν πελάγων τὴν ἀρχὴν | ϲυνβεβλημένον τὸν μονογενῆ τὸν ἐξ αὐ|τοῦ ἀναφανέντα τὸν πυρὸϲ καὶ ὕδατοϲ καὶ γῆϲ καὶ ἀέροϲ τὴν | ἐξουϲίαν ἔχοντα Ωη Ἰάω εεηαφ· ἔτι προϲ | εξορκίζω ϲε κατὰ τὴ̣ν γ̣ῆ̣ν ὀνόματα Ἑκάτηϲ τριμόρφου || μαϲτειγοφόρου δ̣εδουλου λαμπαδούχου | χρυϲοϲανδαλ̣ι̣αιμο-

ist zunächst auffällig. Gemeint ist schlechthin 'ahnherr', der gott als vorfahr der seinigen, mit demselben bedeutungswandel wie att. Τριτοπάτορεϲ, s. Rohde, Psyche s. 226 f.; s. auch προπάτωρ unten zu z. 36. — z. **30**. Durch das hier erwähnte tun hat gott am meisten seine macht über den νεκυδαίμων erwiesen; darum heisst es auch Aud. 286—294 in Hadrumet: *adiuro te per eum qui te resolvit vitae temporibus*. — z. **32** μ̣ύθου Aud.: es wird βυθοῦ zu lesen sein, s. Ps. 106, 24: αὐτοὶ εἶδον τὰ ἔργα κυρίου, καὶ τὰ θαυμάϲια αὐτοῦ ἐν τῷ βυθῷ. — Zu z. **34** ff. ist wieder zu vergleichen Aud. 286—294 *deum pelagicum aerium*. — z. **35** τῶν (besser τὸν oder τὸν τῶν) πελάγων τὴν ἀρχὴν ϲυμβεβλημένον ist wegen der verschiedenen bedeutungen von ἀρχή und ϲυμβάλλω mehrsinnig. Am nächsten liegt es, eine erinnerung an Gen. 1, 9 anzunehmen: ϲυναχθήτω τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰϲ ϲυναγωγὴν μίαν. — z. **36**. μονογενήϲ ist nicht notwendig christlich; s. Sap. Sal. 7, 21 von der ϲοφία· ἔϲτι γὰρ ἐν αὐτῇ πνεῦμα νοερὸν ἅγιον μονογενέϲ, Pap. Par. 1585: εἰϲάκουϲόν μου ὁ εἷϲ μονογενήϲ. Für die theologische spekulation, die in ἐξ αὐτοῦ ἀναφανέντα liegt, sei verwiesen auf Pap. Parth. 1 342 f.: ἵλαθί μοι προπάτωρ προγενέϲτερε αὐτογένεθλε· ὁρκίζω τὸ πῦρ τὸ φανὲν πρῶτον (l. πρώτωϲ) ἐν ἀβύϲϲῳ. Auch hier steht z. 37 das feuer den übrigen elementen voraus. — z. **38** mit ἔτι προϲεξορκίζω beginnt der zweite teil der beschwörung, der bis 48 geht, eingeleitet wie no. 3 z. 23 ἔτι ἐξορκίζω. Bestritt der erste abschnitt seine formeln zum grössten teil aus hebräischen anschauungen, so wendet sich der zweite an die griechische Hekate. Es sind also wieder Ἑκατίκιοι λόγοι ὁρκίϲματά τε ἀβραϊκά, wie auf der tafel no. 1 z. 11. 15: derselbe zauber wird in Karthago wie in Megara getrieben. Nicht klar ist die syntaktische beziehung von κατὰ τὴν γῆν: vielleicht soll der vorausgehenden beschwörung des himmelsgottes eine andere 'so die erde angeht' angegliedert werden. Es folgen die heiligen namen der dreigestaltigen Hekate. Zur einheit Γῆ Ἑκάτη s. zu no. 1 z. 13, zur dreigestalt der Hekate, die geissel und fackel trägt, s. Ant. Zauberger. s. 22 ff. — z. **40** δεδουλου ist unklar, nach der stellung erwartet man ein griechisches wort. Paläographisch nahe liegt δίδουλοϲ, gebildet wie τρίδουλος: aber damit verbindet sich kein sinn. Vielleicht ist es aus δᾳδούχου verschrieben. So heisst die mondgöttin Pap. Par. 2559, dort steht in der nähe gleichfalls λαμπαδιάϲ, 2557. — z. **41** χρυϲοϲανδαλιαιμοποτιχθονίαν eine zusammensetzung aus χρυϲοϲάν-

ποτιχθονίαν τὴν ἱππειτρο | ἀκτι[ω]φι Ἐρεσχειχαλ νεβουτοσουαντ· | εἴπω σοι καὶ τὸ ἀλιθινὸν ὄνομα ὃ τρέμει Τάρταρα | γῆ βυθὸς οὐρανὸς Φορβαβορφορβα || βορφ. ορορβα συνετειρω μολτιηαιω φυλακή | ναπυφεραιω Ἀνάγκη μασκελλι | μασκελλω φνουκενταβαωθ ὀρεοβαρζαργρα | ηςθανχουχηνχουχεωχ· ἵνα | διακονήσῃς μοι ἐν τῷ κίρκῳ τῇ πρὸ⟨ς ι⟩ς′ ἰδῶν || ν]οεμβρίων καὶ καταδήσῃς | πᾶν. μέλος πᾶν νεῦρον τοὺς ὤμους τοὺς καρποὺς | τοὺς ἀνκῶνας τῶν ἡνιόχων | τοῦ ῥουσσέου Ὀλύμπου

δαλος (gebräuchliches beiwort der Hekate, A. Dieterich, de hymnis Orphicis s. 43), αἱμοπότις (wie Pap. Par. 2864, gleich αἱματοπῶτις) und χθονία; die konstruktion fällt ohne sichtbaren grund aus dem gen. in den acc. — ἱππειτρο verderbt, wohl aus ἱππεύτριαν. Über reitende Hadesgöttinnen handelt A. Dieterich, Abraxas s. 95. — z. 42 ἄκτι[ω]φι ergänzt aus Pap. Par. 2484, eine stelle, der unsere tafel auch sonst sehr nahe kommt. — Ἐρεσχειγαλ ursprünglich eine babylonische unterweltsgöttin, s Drexler bei Roscher II 1584 ff.; Νεβουτοσουαντ ein bekanntes *nomen arcanum* (s. Drexler a. o.), in dem sich vielleicht der babylonische gott Nebo birgt. — z. 43 ἀλιθινὸν ist ἀληθινόν. Nur wer unter den vielen namen der gottheit den wahren kennt, hat gewalt über sie und empfängt dadurch die übernatürliche kraft, dämonen zu gebieten, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie s. 111 f.; s. z. b. Pap. Par. 271: ἄκουσόν μου τοῦ δεῖνα καὶ ποίησον μοι τὸ δεῖνα πρᾶγμα· λέγω γάρ σου τὰ ἀληθινὰ ὀνόματα. Die gewaltige macht des namens wird durch das folgende ὅ τρέμει κτλ. erläutert: zu solchen wendungen s. A. Dieterich, Abraxas 140, wo für Pap. Par. 3072 (s. o. s. 14) eine reihe von bibelstellen angeführt werden, z. b. Ps. 17, 8: καὶ ἐσαλεύθη καὶ ἔντρομος ἐγενήθη ἡ γῆ καὶ τὰ θεμέλια τῶν ὀρέων ἐταράχθησαν καὶ ἐσαλεύθησαν, ὅτι ὠργίσθη αὐτοῖς ὁ θεός, s. a. Pap. Par. 245: ὃν τρέμει γῆ βυθός. Von den folgenden zauberworten sind als beinamen chthonischer göttinnen bekannt φορβαφορφορβα (so Pap. Par. 1256), das sonst als βορβοροφόρβα vorkommt, 'die sich vom kote nährt', s. Ant. Zauberger. s. 27. Auch was zwischen Ἀνάγκη und ὀρεοβαρζαργρα steht, ist bekannt, s. K. Wessely, Ephesia grammata, Jahresber. des Franz-Jos.-Gymn. Wien 85/86, no. 246 ff. — z. 45 kann φυλακή ein griechisches wort sein, doch bleibt seine beziehung unklar. — z. 48 beginnt der eigentliche fluch mit ἵνα διακονήσῃς: διακονεῖν ist das typische wort für die dienstbarkeit des geistes, z. b. Pap. Par. 1508 ἵνα μοι διακονήσῃς. — z. 49 κίρκῳ: s. zu no. 3 z. 32; wiederum haben wir es mit *agitatorum dirae* zu tun. Am ende ist überliefert τη προσιστιδων, ein verschriebenes Datum, zu bessern in τῇ πρὸ ς′ ἰδῶν, am 8. november. Der fluch bewegt sich in denselben wendungen wie in no. 3, s. z. 58 = 3, 14, z. 59 = 3, 19, z. 73 = 3, 23, z. 76 = 3, 31: beiden tafeln liegt ein und dasselbe zauberrezept zugrunde. — z. 53 τοῦ ῥουσσέου mit übernahme des lateinischen *russeus*, s. z. b. Plinius, Nat. hist. VII 186. Es werden zunächst vier aurigae der roten partei verflucht: Olympus, Olympianus, Iuvencus sind auch sonst belegte namen, Scortius ist wohl als Scorteus zu fassen (s. Lauriatus no. 3 z. 21), als nom de

καὶ Ὀλυμπιανοῦ καὶ | Cκορτίου καὶ Ἰουυένκου || βαcάνιcον αὐτῶν τὴν διάνοιαν τὰc φρέναc | τὴν αἴcθηcιν ἵνα μὴ | νοῶcιν τί π[ο]ιῶcιν, ἀπόκνιcον αὐτῶν τὰ | ὄμματα ἵνα μὴ βλέπωcιν | μήτε αὐτοὶ μήτε οἱ ἵπποι οὓc μέλλουcιν || ἐλαύνειν, Αἴγυπτον | Καλλίδρομον καὶ εἴ τις cὺν αὐτοῖc ἄλλοc | ζευχθήcεται, Οὐαλε[ν|τεῖνον καὶ Λαμπάδ[ιον], . . νον καὶ Μαῦ|ρον Λαμπαδίου || καὶ Χρύcαcπιν, Ἰοῦβαν καὶ Ἰνδόν, | Παλμᾶτον καὶ | Cούπερβον καὶ . ηιον, Βού|βαλον Κην|cοράπου, Ἔρεινα καὶ εἴ τινα || ἄλλον ἵπ|πον ἐξ αὐτῶν μέλλει ἐλαύ|νε[ι]ν, | καὶ εἴ τιc ἄλλοc ἵπποc τού|τοιc μέλ||λει cυνζεύγνυcθαι | προ|λαβέτωcαν, ἐπὶ νεί|κην μὴ ἔλθωcιν.

5. G. Maspero, *Nouvelle tabella devotionis découverte à Hadrumète, collections du musée Alaoui, première série*, Paris 1890—1892, s. 101 ff. mit tafel. Danach DTA s. XVII f.; Aud. s. 373 ff. no. 271 nach eigener kollation. Bleitafel von 0,25 m im quadrat, ursprünglich zusammengerollt und mit einem nagel durchbohrt. Beschrieben im dritten jahrbundert n. Chr., gefunden 1890 in der nekropole von Hadrumetum, jetzt im Musée Alaoui in Tunis.

guerre 'der lederne, zähe'. Dass zu ihnen nur zwei pferde genannt werden, darf nicht befremden: man nennt gelegentlich das gespann nach dem leitenden hengst (Seth. Verfl. Tafeln no. 21, 4 τὴν γρέγην Ἰούδεικος), die anderen umfasst die formel z. 61 f. εἰ . . ζευχθήcεται. — z. 55 βάcανιcον *vexa*. — z. 62 ein neuer fluch, zunächst gegen Valentinus. Das war, wie der name zeigt, ein kutscher, kein pferd; ausserdem muss hier das subject zu z. 71 μέλλει stehen. Die pferde beginnen mit Λαμπάδιος, ihre namen sind in freiem wechsel asyndetisch oder mit καὶ verbunden, in der loseren syntax des kleinen Mannes. Sie heissen nach ländern Αἴγυπτοc Ἰνδόc, nach der farbe Μαῦροc Χρύcαcπιc (goldfleck) Λαμπάδιοc (vom leuchten), nach der trefflichkeit Cούπερβοc, nach körperteilen Ἰοῦβα (mähne), nach der schnelligkeit Καλλίδρομοc Βούβαλοc (s. 3 z. 9), nach dem sieg Παλμᾶτοc. Unsicher bleibt . . νον, . ηιον. Ἔρεινα nimmt Aud. als Εὔρινα: dann muss Κηνcοράπου der besitzer oder der vater von Βούβαλοc sein. Nach einem mannesnamen klingt das nicht, also ist es ein ansatz zum pedigree, wie z. 63 Μαῦρον Λαμπαδίου. Das führt auf *Censorapus*, gebildet wie *Pinnirapus* (Iuvenal III 158): da es von *census* abgeleitet wäre, erwartete man *censirapus*, wie *arcitenens*, *fructifer*. Ob das hier geschriebene Κηνcο- bei der umsetzung ins griechische entstehen konnte, und ob man den namen als 'siegeszinserhascher' deuten darf, weiss ich nicht. Früher hatte ich vorgeschlagen Κήνcορα, Πολιόρεινα (= Πολιόρρινα, graunase). — z. 71 ἐξ αὐτῶν sinnlos aus einem formular beibehalten, das die nennung sämtlicher renner der gegenpartei voraussetzte. — z. 76 προλαβέτωcαν liest Aud., das bedeutet 'sie sollen überholen', gerade des gegenteil von dem, was der fluchende wünschen kann. Es muss daher vor προλαβέτωcαν ein μὴ ausgefallen sein.

Horcizo se daemonion pneumn to enthade cimenon to onomati to agio Αωθ | Αβ[α]ωθ, τὸν θεὸν τοῦ Ἀβρααν καὶ

5. Die inschrift hat einen ausführlichen kommentar durch Ad. Deissmann erhalten, Bibelstudien s. 23—54: durch ihn haben wir den zusammenhang solcher texte mit dem AT und seiner gräzität verstehen gelernt, den schon Maspero erkannt hatte (s. 106). So sind denn die unten folgenden parallelen aus den LXX u. ä. sämtlich der abhandlung Deissmanns entnommen. Auch zeigt D., dass der verfasser der vorlage für diese beschwörung ein mann war, der in den anschauungen des alexandrinischen AT lebte, der seine wendungen nicht sklavisch abschrieb, sondern aus der erinnerung zitierend frei umgestaltete. Eine fortsetzung hat Deissmanns kommentar durch L. Blau erhalten, das altjüdische Zauberwesen (Budap. 1898) s. 96—112, durch den nachweis, dass auch nachbiblische jüdische gebetsformeln berücksichtigt worden sind. — Der text ist nach seinem wesentlichen inhalt ein liebeszauber, den Domitiana gegen Urbanus ins werk setzt: beides wohl, wie die namen zeigen, freigelassene, die als cύμβιοι eine freiere form der ehe führten. Dann hatte Urbanus sich von seiner cύμβιοc getrennt, nun will sie ἐπανελθεῖν. Dass sie das durch den zauber zu erreichen sucht, ist antik (O. Hirschfeld *de incantamentis et devinctionibus amatoriis apud Graecos Romanosque*, Diss. Königsb. 1863). Die bleitafel ist wohl nicht von Urbana selbst, sondern von einem magus in ihrem auftrag beschrieben worden: waren doch solch komplizierte texte zunächst allein im besitz der hexenmeister und wurden von ihnen sorglich gehütet. Dass der schreiber kein Jude war, hat man wohl mit recht aus der verschreibung bekannter eigennamen geschlossen, s. z. 2. 3 Ἀβρααν, Ἰακου, Ἰcραμα. Der geschriebene text wurde in einem grabe geborgen — aus der nekropole ist er ans licht gekommen —, er wendet sich wieder wie no. 4 an den geist des toten (z. 1), der im namen des allmächtigen gottes beschworen wird, Urbanus so lange zu quälen (z. 14 βαcανιζόμενοc, s. E. Kuhnert, Rhein. Mus. IL 1894 s. 37 ff.), bis er seiner liebespflicht gedenkt. Die art, wie hier die verschiedenen eigenschaften und taten gottes als beweis seiner macht gerühmt werden, ist dieselbe, wie in no. 4: für sie zitiert Deissmann s. 52 als besonders nahestehende parallele das gebet des Manasse (O. F. Fritzsche, *Libri apocr. V. T. gr.* p. 92): κύριε παντοκράτωρ ὁ θεὸc τῶν πατέρων ἡμῶν τοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰcαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ τοῦ cπέρματοc αὐτῶν τοῦ δικαίου, ὁ ποιήcαc τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν cὺν παντὶ τῷ κόcμῳ αὐτῶν, ὁ πηδήcαc τὴν θάλαccαν τῷ λόγῳ τοῦ προcτάγματόc cου, ὁ κλείcαc τὴν ἄβυccον καὶ cφραγιcάμενοc αὐτὴν τῷ φοβερῷ καὶ ἐνδόξῳ ὀνόματί cου, ὃν πάντα φρίccει καὶ τρέμει ἀπὸ προcώπου δυνάμεώc cου. z. 1 und 5 sind mit lat. buchstaben geschrieben. Zu dieser praxis führten den zauberer zwei triebe. Einmal die absicht, unberufenen das verständnis zu erschweren (vgl. DTA p. IV), dann das streben, möglichst stark zu wirken: das fremde ist dem gemeinen manne immer mächtiger als das einheimische. So ist Aud. 270 ein lat. text von 26 zeilen in griech. buchstaben gegeben. Beachtenswert ist die art der transkription; sie zeigt uns, wie man das griechische und lateinische damals ausgesprochen hat. z. 1 *pneumn* ist verschrieben aus *pneuma*, 5 *ethecn* aus

τὸν Ἰάω τὸν τοῦ Ἰακου, Ἰάω | Αωθ Αβαωθ, θεὸν τοῦ Ἰcραμα, ἄκουcον τοῦ ὀνόματος ἐντείμου | καὶ φ[οβ]εροῦ καὶ μεγάλου καὶ ἄξον αὐτὸν πρὸc τὴν || *cae apelthe pros ton Orbanon hon ethecn Urbana* | Δομιτιανήν, ἣν ἔτεκεν Κ[αν]διδά, ἐρῶντα μαινόμενον ἀγρυπνοῦν|τα ἐπὶ τῇ φιλίᾳ αὐτῆc καὶ ἐπιθυ[μ]ίᾳ καὶ δεόμενον αὐτῆc ἐπανελθεῖν | εἰc τὴν οἰκίαν αὐτοῦ cύμβιο[ν] γενέcθαι. Ὁρκίζω cε τὸν μέγαν θεὸν | τὸν αἰώνιον καὶ ἐπαιώνιο[ν] καὶ παντοκράτορα τὸν ὑπεράνω τῶν || ὑπεράνω θεῶν· ὁρκίζω [c]ὲ τὸν κτίcαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν θά|λαccαν· ὁρκίζω cε τὸν διαχωρίcαντα τοὺc εὐcεβεῖc· ὁρκίζω cε | τὸν διαcτήcαντα τὴν ῥάβδον ἐν τῇ θαλάccῃ, ἀγαγεῖν καὶ ζεῦξαι | τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔτεκεν Οὐρβανά, πρὸc τὴν Δομιτιανάν, ἣν ἔτεκεν | Κανδιδά, ἐρῶντα βαcανιζόμενον ἀγρυπνοῦντα ἐπὶ τῇ ἐπιθυμίᾳ αὐ||τῆc καὶ ἔρωτι, ἵν' αὐτὴν cύμβιον ἀπάγῃ εἰc τὴν οἰκίαν ἑαυτοῦ· ὁρκί|ζω cε τὸν ποιήcαντα τὴν ἡμίονον μὴ τεκεῖν· ὁρκίζω cε τὸν διορίcαν|τα τὸ φ[ῶc] ἀπὸ τοῦ cκότουc· ὁρκίζω cε τὸν cυντρείβοντα τὰc πέτραc· | ὁρκί[ζω] cε τὸν ἀπορήξαντα τὰ ὄρη·

etecen. z. 1 *cimenon* ist κείμενον. — *onomati*: 1 Esra 1, 46: ὁρκιcθεὶc . . τῷ ὀνόματι κυρίου. — Ἀωθ: Blau s. 105. — z. 2 Ἰακου ist wohl nicht Ἰ(c)άκου, sondern Ἰακού(β), s. Eph. für sem. Epigr. II 1903 s. 72 Ἰακώ für יעקב. Vgl auch Orig. c. Cels. V 45: ὁ ὁρκῶν ὀνομάζῃ θεὸν Ἀβραὰμ καὶ θεὸν Ἰcαὰκ καὶ θεὸν Ἰακώβ. — z. 3 Ἰcραμα ist Ἰcραήλ. — ἐντείμου: parallelen zu diesem und den übrigen beiworten von ὄνομα Deissmann s. 37. — z. 4 καὶ ἄξον . . τὴν gehört vor z. 6 Δομιτιανήν. Beide, Urbanus und Domitiana, werden durch den namen der mutter genauer bestimmt, s. oben no. 2 z. 3. — z. 6 ἐρῶντα gesteigert durch die beiden asyndetisch folgenden partizipia. ἀγρυπνεῖν ἐπί τινι Prov. 8, 34. — z. 9 αἰώνιον καὶ ἐπαιώνιον: Jes. 26, 4: ὁ θεὸc ὁ μέγαc ὁ αἰώνιοc, Exod. 15, 18: κύριοc βαcιλεύων τὸν αἰῶνα καὶ ἐπ' αἰῶνα. — ὑπεράνω: Ez. 10, 19: καὶ δόξα θεοῦ Ἰcραὴλ ἦν ἐπ' αὐτῶν (τῶν Χερουβίμ) ὑπεράνω. — z. 10 klingt an Gen. 1 an. — z. 11 Sap. Sir. 36, 11: κύριοc διεχώριcεν αὐτούc . . . 14: ἀπενάντι εὐcεβοῦc ἁμαρτωλόc. — z. 12 διαcτήcαντα: hier sind zwei konstruktionen kontaminiert, einmal τὸν cτήcαντα τὴν ῥάβδον ἐν τῇ θαλάccῃ und dann τὸν διαcτήcαντα τῇ ῥάβδῳ τὴν θάλαccαν. Gemeint ist die aufforderung an Moses Exod. 14, 16: καὶ cὺ ἔπαρον τῇ ῥάβδῳ cου καὶ ἔκτεινον τὴν χεῖρα cου ἐπὶ τὴν θάλαccαν καὶ ῥῆξον αὐτήν. — z. 16 die anführung der ἡμίονοc ist nachbiblisch, s. Blau s. 109. Sie erscheint sehr häufig im heidnischen zauber, s. R. Heim, *Incantamenta magica graeca latina,* Fleckeis. Jahrb. Suppl. XIX s. 493 f. — διορίcαντα: Gen. 1, 4: καὶ διεχώριcεν ὁ θεὸc ἀνὰ μέcον τοῦ φωτὸc καὶ ἀνὰ μέcον τοῦ cκότουc. — z. 17 cυντρείβοντα: III Reg. 19, 11: πνεῦμα μέγα . . cυντρῖβον πέτραc ἐνώπιον κυρίου. — z. 18 ἀπορήξαντα: Ps. 77, 15: διέρρηξε πέτραν ἐν ἐρήμῳ. — τὰ θεμέλια τῆc γῆc z. b. Prov. 8, 29; cυνcτρέφειν nicht von der um-

ὁρκίζω cε τὸν cυνcτρέφοντα τὴν | γῆν ἐ[πὶ τ]ῶν θεμελίων αὐτῆc· ὁρκίζω cε τὸ ἅγιον ὄνομα ὃ οὐ λέγεται· ἐν || τῷ ἰ̣c̣α[ρίθμ]ῳ̣ ὀνομάcω αὐτὸ καὶ οἱ δαίμονεc ἐξεγερθῶcιν ἔκθαμβοι καὶ περί|φοβοι [γ]ενόμενοι, ἀγαγεῖν καί ζεῦξαι cύμβιον τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔτεκεν | Οὐρβανά, πρὸc τὴν Δομιτιανάν, ἣν ἔτεκεν Κανδιδά, ἐρῶντα καὶ δεόμε|νον αὐτῆc· ἤδη ταχύ. Ὁρκίζω cε τὸν φωcτῆρα καὶ ἄcτρα ἐν οὐρανῷ ποιή|cαντα διὰ φωνῆc προcτάγματοc, ὥcτε φαίνειν πᾶcιν ἀνθρώποιc· || ὁρκίζω cε τὸν cυνcείcαντα πᾶcαν τὴν οἰκουμένην καὶ τὰ ὄρη | ἐκτραχηλίζοντα καὶ ἐκβρά[ζ]οντα, τὸν ποιοῦντα ἔκτρομον τὴν [γ]ῆ|ν ἅπαc(αν καὶ) καινίζοντα πάνταc τοὺc κατοικοῦνταc· ὁρκίζω cε τὸν ποιή|cαντα cημεῖα ἐν

drehung der erde, sondern vom schöpfungsakt gedacht, *conglobare, congregare.* — z. 19 ὃ οὐ λέγεται: über die scheu, das tetragrammaton auszusprechen, s. Blau s. 102. Heidnisch ähnlich Lucan Phars. VI 744: *paretis? an ille | compellandus erit, quo numquam terra vocato | non concussa tremit?* Statius Theb. IV 516: *et triplicis mundi summum, quem scire nefastum est. | Illum sed taceo.* Beide stellen stammen aus beschwörungen, die mit den zauberpapyri eine nahe verwandtschaft zeigen. — z. 20 ἰ̣c̣α . . . . ῳ̣ Aud., ich lese auf dem faksimile bei Maspero ein ει, das durch ein übergeschriebenes ι korrigiert ist, dann ein c mit heraufgezogenem unteren haken, und ein in korrektur stehendes α, nach den fehlenden vier buchstaben ein deutliches ω. Das kann ich nur zu ἰcα[ρίθμ]ῳ ergänzen. Bekannt ist dies wort aus den zauberpapyri, Pap. Par. 455. 1985: κλήζω δ' οὔνομα cὸν ὡρῶν μοιρῶν εἰcάριθμον: nach dem zahlenwert der griech. buchstaben gedacht 'mit einem anderen worte gleichen zahlenwert habend', wie sonst ἰcόψηφος (Bücheler, Rhein. Mus. LXI 1906 s. 307). Bekannte ἰcόψηφα waren Μείθρας (40+5+10+9+100+1+200=365) und Ἀβραξας (1+2+100+1+60+1+200=365), s. F. Cumont, Rev. des études grecques XV 1902 s. 5 des S. A. zu einer Inschrift, die schliesst (ἐν) ὀνόματι οὗ ἐcτιν ψῆφος τξε'. An welches ὄνομα ἰcάριθμον für das tetragrammaton hier gedacht ist, weiss ich nicht zu sagen. — ἐξεγερθῶcιν: die totengeister schlafen, und müssen erst durch die furchtbaren gottesnamen (φρικτὰ ὀνόματα Pap. Lond. XLVI 81, Denkschr. Wien. Ak. XXXVI 129) geweckt werden; Pap. Par. 369: ἔγειρον μόνον cεαυτὸν ἀπὸ τῆc ἐχούcηc cε ἀναπαύcεωc. — z. 23 ἤδη ταχύ: s. z. 47 und oben zu no. 3 z. 32. — φωcτῆρα: Gen. 1, 16: καὶ ἐποίηcεν ὁ θεὸc τοὺc δύο φωcτῆραc τοὺc μεγάλουc . . . καὶ τοὺc ἀcτέραc. — z. 24 διὰ φωνῆς προcτάγματοc: gott spricht und so geschieht es, Ps. 32, 9. Zum schluss des satzes Gen. 1, 17: ὥcτε φαίνειν ἐπὶ τῆc γῆc. — z. 25 τὸν cυνcείcαντα: Ps. 59, 4: cυνέcειcαc τὴν γῆν. — πᾶcαν τὴν οἰκουμένην: Jes. 13, 5. — z. 26 ἐκτραχηλίζοντα: der gedanke von z. 18 wird gesteigert. — ἔκτρομοc: Ps. 103, 32: ὁ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιῶν αὐτὴν τρέμειν. — z. 27 απαc καινιζοντα die tafel: da von νίζειν nicht die rede sein kann, wird Masperos änderung ἅπαc(αν καὶ) καινίζοντα nötig. Von der göttlichen weisheit

οὐρανῷ κ[αὶ] ἐπὶ γῆς καὶ θαλάσσης, ἀγαγεῖν καὶ ζεῦξαι | σύμβιον τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔ[τ]εκεν Οὐρβανά, πρὸς τὴν Δομιτιανήν, ἣν || ἔτεκεν Κανδιδά, ἐρῶντα αὐτῆς καὶ ἀγρυπνοῦντα ἐπὶ τῇ ἐπιθυμίᾳ αὐ|τῆς, δεόμενον αὐτῆς καὶ ἐρωτῶντα αὐτὴν ἵνα ἐπανέλθῃ εἰς τὴν οἰκίαν | αὐτοῦ σύμβιο(ς) γενομένη· ὁρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν μέγαν τὸν αἰώ|νιον καὶ παντοκράτορα, ὃν φοβεῖται ὄρη καὶ νάπαι καθ' ὅλην τὴν οἰ|κουμένην, δι' ὃν ὁ λείων ἀφείησιν τὸ ἅρπασμα καὶ τὰ ὄρη τρέμει || καὶ [ἡ γῆ] καὶ ἡ θάλασσα, † ἕκαστον ἰδάλλεται ὃν ἔχει φόβον τοῦ Κυρίου | α[ἰ]ω[νίου] ἀθανάτου παντεφόπτου μεισοπονήρου ἐπισταμένου τὰ | γ[ενόμ]ενα ἀγαθὰ καὶ κακὰ καὶ κατὰ θάλασσαν καὶ ποταμοὺς καὶ τὰ ὄρη | καὶ [τὴν] γῆ[ν] Αωθ Αβαωθ, τὸν θεὸν τοῦ Ἀβρααν καὶ τὸν Ἰάω τὸν τοῦ Ἰακου | Ἰάω Αωθ Αβαωθ, θεὸν τοῦ Ἰσραμα, ἄξον ζεῦξον τὸν Οὐρβανόν, ὃν || ἔτεκεν Οὐρβα(νά), πρὸς τὴν Δομιτιανάν, ἣν ἔτεκε Κανδιδά, ἐρῶντα | μαι[ν]όμενον βασανιζόμενον ἐπὶ τῇ φιλίᾳ καὶ ἔρωτι καὶ ἐπιθυμίᾳ | τῆς Δομιτιανῆς, ἣν ἔτεκεν Κανδιδά, ζεῦξον αὐτοὺς γάμῳ καὶ | ἔρωτι συμβιοῦντας ὅλῳ τῷ τῆς ζωῆς αὐτῶν χρόνῳ, ποίησον αὐ|τὸν ὡς δοῦλον αὐτῇ ἐρῶντα ὑποτεταχθῆναι, μηδεμίαν ἄλλη[ν || γυναῖκα μήτε παρθένον

heisst es Sap. Sal. 7, 27: τὰ πάντα καινίζει. — z. 28 σημεῖα: Dan. 6, 27: ποιεῖ σημεῖα καὶ τέρατα ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς. — z. 32 σύμβιον die tafel. — z. 33 φοβεῖται: Ps. 32, 8: φοβηθήτω τὸν κύριον πᾶσα ἡ γῆ. — ὄρη καὶ νάπαι: Jes. 40, 12: ἔστησε τὰ ὄρη σταθμῷ καὶ τὰς νάπας ζυγῷ. — z. 34 λείων: gesprochen λίων, s. zu no. 3 z. 8 und vergl. frz. *lion*. Dem befehle gottes gehorcht auch ein wildes tier; die beziehung auf den λέων vielleicht (aber nur vielleicht, s. Deissmann) durch daniel in der löwengrube veranlasst. — ὄρη τρέμει: Jer. 4, 24: εἶδον τὰ ὄρη καὶ ἦν τρέμοντα. Das folgende halte ich für verderbt; ὃν ἕκαστος εἰδάλλεται schlug Maspero, ἕκαστος ἰδάλλεται Deissmann vor. Zugrunde liegt dem verbum ἰδάλλεσθαι, eine seltene form von ἰνδάλλεσθαι. Hesych erklärt ἰνδάλλεται· ὁμοιοῦται δοκεῖ στοχάζεται ἰσοῦται σοφίζεται. Von diesen begriffen lässt sich m. e. nur στοχάζεται 'sich bestreben' in erwägung ziehen, dann kann man die folgende konstruktion wenigstens beibehalten, wenn man vor ἰδάλλεται eine lücke ansetzt. Der abschreiber mag eine zeile übersprungen haben — dass etwas fehlt, zeigt der mangel der kopula nach θάλασσα —: wie diese zeile auszufüllen sei, darüber kann man verschiedener meinung sein. Als einen versuch unter vielen möglichen erwähne ich ὁρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν . . . , ᾧ δηλοῦν κτίσμα ἕκαστον ἰδάλλεται κτλ. Prov. 1, 7 al. φόβος κυρίου. — z. 36 παντεφόπτου: III Macc. 2, 21: ὁ πάντων ἐπόπτης θεός. — μισοπόνηρος: Ps. 96, 10: οἱ ἀγαπῶντες τὸν κύριον μισεῖτε πονηρόν. — z. 44 ὑποτεταχθῆναι: aor. mit verschleppter reduplikation. — ἄλλην: wie häufig, so begegnet auch hier eine form der verfluchung, die sich in viel älteren

ἐπιθυμοῦντα, μόνην δὲ τὴν Δομιτια[νάν], | ἣν ἔτεκεν Κανδιδά, σύμβιον ἔχειν ὅλῳ τῷ τῆς ζωῆς αὐτῶ[ν χρόνῳ· | ἤδη ἤδη, ταχὺ ταχύ.

6. Aud. s. 336 f. no. 247. Bleitafel von 0,066 m breite, 0,07 m höhe, Beschrieben mit kursivartigen zügen um 200 n. Chr. und zusammengerollt. Gefunden im amphitheater von Karthago, heute im dortigen Musée St. Louis. Den oberen teil nimmt die zeichnung eines dämons in menschlicher gestalt mit schlangenkopf ein, der in der rechten eine lanze, in der linken etwas wie einen blitz trägt.

. . . . [*occi*] | *dite* | *exter* | *minate vulnerate Gallicu quen* || *peperit Prima in ịsta ọrạ in am*|*piteatri cọrona ẹt ar . a . .*

flüchen nachweisen lässt. S. DTA no. 78, wohl viertes jahrh. v. Chr.: μήποτ' αὐτὸν γῆμαι ἄλλην γυναῖ(κα) μηδὲ παῖδα.

6. Gewählt ist dieser fluch als beispiel einer **lateinischen** *defixio*. Auch er ist wie no. 3 und 4 wohl vom Brodneid diktiert worden, und hängt wie jene mit den öffentlichen spielen zusammen, aber nicht mit dem wagenrennen im zirkus, sondern mit den tierhetzen des amphitheaters. Dort ist die tafel auch gefunden worden: man barg dergleichen *dirae* im *spoliarium*, dem ort, an welchem die leichen der getöteten gladiatoren lagen. So wurde der zusammenhang mit tod und unterwelt hergestellt (NF 260). Über tierhetzen s. namentlich Friedländer, Darstellungen aus der Sittengesch. Roms II 7 s. 66 ff. Unter dem gewöhnlichen wild findet sich der stier und der bär sehr oft gegen verurteilte verbrecher losgelassen; Petr. c. 45: *digna fuit, quam taurus iactaret*, und Artem. V 49: καταδικασθεὶς τὴν ἐπὶ θανάτῳ καὶ προσδεθεὶς ξύλῳ ἐβρώθη ὑπὸ ἄρκτου. Neben diesen *bestiarii* stehen die berufsmässigen tierkämpfer, die *venatores* (s. Pollack bei Pauly-Wissowa u. bestiarii): aus ihren kreisen ist der obige text hervorgegangen. Auch hier sind *ursus* und *taurus* die hauptgegner.

Der anfang ist unleserlich; hier waren wohl die dämonen genannt, die den fluch vollziehen sollten; einer aus ihrer zahl ist auch im bilde über dem text dargestellt, und zwar mit schlangenkopf: der Σαβαώθ, der gegen ende des Pap. Parth. II gezeichnet ist, scheint fünf schlangenköpfe zu tragen. Der dämon oder die dämonen — auch hier wechselt wie in no. 3 sing. und plur. — soll sich gegen Gallicus den sohn der Prima wenden, ihn töten oder verwunden: die imperative sind eindringlich asyndetisch aufgereiht. — z. 4 *Gallicu*: das auslautende *m* des acc. sing., das immer schwach gesprochen wurde, wird in vulgären inschriften häufig nicht geschrieben, s. F. Leo, Plaut. Forsch. s. 228, E. Diehl, De M finali epigraphica = Fleckeisens Jb. Suppl. XXV. Unsere inschrift bietet dafür noch mehr belege. — Die schreibung *quen* statt *quem* ist wohl veranlasst durch die analogie von *quendam* und das nebeneinander von formen wie *componere contrahere*. — z. 5 *quen peperit* ist umsetzung von ὃν ἔτεκεν, s. zu no. 2 z. 3. — *ista ora*: zur stunde der spiele. *hora* kommt häufiger in solchen formeln vor, z. b. Seth. Verfl. Taf. 20, 21 ἀπὸ τῆς ἄρτι ὥρας καὶ ἡμέρας. — *ampiteatri* wie *ora* mit aufgabe der aspiration. Lindsay-Nohl, die lat. Sprache s. 62: 'im vulgärlateinischen war der laut (*h*) zweifellos

a . . . . | ludes orno . . pe oc ter . . a . . . ias | gula . neiu que p . . . . . . ave | rite oc tene illi manus obliga . . . || . . . obture non liget ur[su] ursos | . . . . par ill . u . . . ra . orat | . . . . obliga illi pede[s] m[e|m[br]a sensus me | dulla ; || obliga Gallicu quen peperit Prima ut | neque ursu neque tauru singulis plagis oc|cida[t n]eque binis plagis occid(a)t neque ternis | plagis oc[ci]dat tauru ursu ; per nomen | dei vivi omnipotentis ut perficeatis; iam iam || cito cito allidat illu ursus et vulneret illu.

7. Corpus Inscriptionum Latinarum, band III s. 961, mit faksimile. Bleitafel mit zwei löchern am l. rande, beschrieben im VI. jahrhundert n. Chr., gefunden 1869 im alten Tragurium, jetzt in Spalato. Falls die abbildung die natürliche grösse wiedergibt, 0,12 m hoch, 0,10 m breit.

A. Vorderseite.

††† *In nom(ine) d(omi)ni Ieso Cri[s|ti denontio tibi, inmon|dissime spirete tarta|ruce, quem angelus Gabriel ||*

bereits um die mitte des 3. jahrhunderts v. Chr. geschwunden'. — z. 6—9 unleserlich, z. 9 ende sollen die dämonen den fluch dadurch vollziehen, dass sie Gallicus fesseln: hier ist der zusammenhang mit dem ursprünglichen wesen der defixio gewahrt, die eine bindung, ein κατάδεσμος ist. Auf der Seth. Tafel no. 29 ist dargestellt, wie zwei dämonen einen wagenlenker mit ketten binden. — z. 9. 13 ansätze zu gliederlisten, wie sie aus no. 1 z. 9 ff. bekannt sind. — z. 10 Gallicus soll infolgedessen den bären nicht fesseln können, wohl durch ein lasso; auf dem pompeianischen relief (Overbeck, Pompeji 3 s. 167 no. 111) trägt eines der gehetzten tiere deutlich eine fangleine um den hals. — z. 14 *medulla(m)* Aud., *medulla(s)* Niedermann. Wochenschr. f. klass. Philol. 1906 s. 963. — z. 16 *singulis plagis*: wie noch heute beim spanischen stiergefecht wird die geschicklichkeit des venator nach der geringen zahl der stösse bemessen. — z. 18 ff. die abschliessende beschwörung, die ähnlich noch bei Aud. 248 wiederkehrt. Sie klingt jüdisch oder christlich: ἐν ὀνόματι θεοῦ ζῶντος παντοκράτορος. Zu παντοκράτωρ s. no. 5 z. 9, zum rest z. b. Ev. Matth. 26, 63: ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος. Aus den zauberpapyri vergl. Pap. Par. 1038: ἐπιτάσσει σοι ὁ μέγας ζῶν θεός, ὁ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ὁ συνσείων, ὁ βροντάζων, ὁ πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν κτίσας Ἰάω. — *perficeatis*: folge der unsicherheit bei formen wie *Laureatus* = *Lauriatus* (s. no. 3 z. 21). — *iam iam cito cito* ist ἤδη ἤδη ταχὺ ταχύ, s. oben zu no. 3 z. 32.

7. Die bleitafel ist nicht mehr reine verfluchung, sie hält die mitte zwischen defixion und amulet (Blau, Zauberw. s. 86 ff.). Sie ist φυλακτήριον, insofern als sie gegen den bösen geist schützen soll; κατάδεσμος, so weit sie den *spiritus tartaruchus* bannt (καταδεῖ), und sich zu diesem zweck des materials und der formeln des bannzaubers bedient (*denuntio* Aud. III). Der gott, in dessen namen sich der schutzzauber vollzieht, ist Christus (z. 1. 23), die anschauungen vom kampf der engel und dämonen sind aus der apokryphen literatur bekannt; es wird belesenen unschwer gelingen, genauere parallelen

de catenis igneis religav[it | qui habet dece(m) milia bar-bar ... | post resurrectione(m) vinist[i | in Galilea(m); ibi

aufzufinden. Über z. 1 stehen reste von buchstaben, nach Zangemeister, dem herausgeber im CIL, zu lesen als † *in* [*no*]*m dni* etc.; der erste editor Ljubic (Viestnik narodnoga zemaljskoga muzeja u zagrebu 1871 s. 147 ff., s. 228 ff.; ich übernehme das zitat aus dem CIL) erkannte † ... *qui te portent.* Nach prüfung des facsimile halte ich das kreuz für das erste der drei kreuze, die vor zeile 1 gehören, dann lese ich ohne lücke *qui oc* (= *hoc*) *portent.* Diese worte waren z. 10 vergessen (s. u.) und sind am freien rande nachgetragen worden. Das begegnet häufiger auf defixionen, s. z. b Aud. III. — z. 1. Das dreimal wiederholte heilszeichen bricht die macht der dämonen: zu anfang und zu ende gesetzt, schützt es das dazwischen stehende. — z. 2 *denontio* statt *denuntio*, s. frzs. *denoncer*; der vulgäre vokalismus dieses textes ist, wo er sich von selbst erklärt, hier nicht mehr notiert; der abdruck bei Schuchhardt, Ztschr. f. vergl. Sprachf. XX 1872 s. 300 gibt nichts aus. — l. *immundissime spiritus tartaruche*, d. h. πνεῦμα ἀκάθαρτον ταρταροῦχον. Der 'unsaubere geist' ist aus dem NT geläufig, so z. b. Matth. 10, 1; das andere adj. kennen die zauberpapyri, z. b. Pap. Par. 2326 ταρταροῦχε παρθένε. — z. 4 Gabriel ist in der apokryphen geschichte Daniels (Merx, Archiv f. wiss. Erf. des AT I 1867 s. 419; s. Lueken, Michael s. 23 f.) der gehülfe Michaels beim sturze des Antichrist. Die fesselung überwältigter dämonen ist typisch: in der geisteraustreibung des Pap. Par. 1245 heisst es: ἔξελθε δαῖμον, ἐπεί cε δεcμεύω δεcμοῖc ἀδαμαντίνοιc ἀλύτοιc καὶ παραδίδωμί cε εἰc τὸ μέλαν χάοc ἐν ταῖc ἀπωλείαιc. Dass hier die ketten feurige sind, hängt mit der vorstellung von der feuerpein in der hölle zusammen, s. A. Dieterich, Nekyia s. 196 f.; P. Glaue verweist mich auf G. Dalmann HRE VI 418 (Gehenna), VII 295 (Hades). Ebendasselbe meint auch die *ganea ignifera* z. 19 f., die ich für eine volksetymologische umsetzung der γέεννα τοῦ πυρόc (Matth. 5, 22) halte. — z. 6 *qui habet* soll sich nach de Rossi *Bull. arch. crist.* s. II 2 (1871) p. 38 ff. nicht auf den angelus, sondern auf den dämon beziehen; *barbar* .. wird ebenda nach einem 'gnostischen' amulet als *spiritus serpentiformis* gedeutet. Aber *habet* auf den dämon bezogen macht die annahme eines schwerfälligen wechsels in der person nötig; ferner enthält dieser satz eine charakterisierung der macht: die hebt man aber nicht beim überwundenen, sondern beim überwinder hervor. Wie *barbar* .. zu ergänzen ist, bleibt unsicher; am nächsten liegt *barbaroru(m)*: dann wäre Gabriel als regionsdämon des barbarenlandes gedacht, s. Aud. 250: Βαχαχυχ *qui es in Egipto magnus demon* .. Νοκτουκιτ *qui possides tractus Italie et Campanie* .. Βυτυβακχ *demon qui possides Ispaniam et Africam.* — Es werden hier hintereinander drei geschichten erzählt, in denen der dämon jedesmal unterlegen ist: das geheime wissen, das der schreiber des amulets dadurch verrät, schlägt den dämon auch ein viertes mal ab. — z. 7 *resurrectio*: zu verstehen aus der älteren auffassung, nach der zwischen auferstehung und himmelfahrt nur ein kurzer zeitraum liegt, so dass *resurrectio* ungenau für himmelfahrt gesagt werden kann. Diese fand statt in Galilaea, Matth. 28, 16; der unsaubere geist versucht sofort die gegend zu be-

te ordinavit, u[t | silvestria loca collamontia op||teneris aut tun[c de]mum ore | s(in)e grauedene invoc[e]ris. Vede ergo | inmondissime spirete tartaruce | ut ubiconqua nomen d(omi)ni audive|ris vel script[u]ra(m) cognoveris, non p[os-||

B. Rückseite.

sis] ubi vellis nocere. | ina]nte habias I[orda]nis fluvio | quem trans[si]re non potuisti; | r]equesitus quare transire non | potuisti dixisti: quia ibi ignis||a ganea ignifera corret; et ubi | conqua semper tibi ignis[a ga]nea | ignefera c[o]rrat. denontio tibi | per domino meum: cave te †††

setzen, die gott verlassen hat. — z. 7 *ordinavit*: subject wohl Christus, wie sich aus dem *nomen domini* im folgenden erschliessen lässt. Sinn: 'er befahl dir', *il te ordonna.* — z. 9 *silvestria loca* etc.: an den wilden und öden orten hausen die dämonen mit vorliebe, s. Robertson Smith, Religion der Semiten s. 93; Matth. 12, 43. — *collamontia* von Zangemeister in ein wort geschrieben. Es ist leichter, ein späte bildung auf *-montium* (wie *septimontium*) mit unklarem vokal in der kompositionsfuge anzunehmen, als zwei metaplastische purale von *colles* und *montes.* — z. 10 nach *opteneris* (l. *obtineres*) ist übergeschrieben *uti ne hominebus inar . . s* (also *incurras* oder *inuadas*), daran ist anzufügen, was über z. 1 steht: *qui oc portent.* Der träger dieses amuletes ist gefeit *ab omni incursione diaboli*; getragen wurde es wohl an einer schnur um den hals, zur aufnahme der schnur dienten die beiden löcher am l. rand. — *ore*: l. *horae.* — z. 11 zur anf. durch ein nagelloch zerstört; man erkennt ein durchstrichenes *s* mit übergeschriebenem *e*, wohl eine abkürzung von *sine.* Dann haben die herausgeber *grandene*, aber vor *d* sieht man den haken eines ligierten *e*; also *sine gravedene*: 'erst von dieser stunde ab kann der böse geist ohne beschwer angerufen werden', wohl von dem hexenmeister, der seiner dienste benötigt ist. — z. 13 *ubiconqua* ist *ubicumque*; für *scriptura(m)* erwartet man *sriptum.* — z. 16 eine dritte geschichte in der typischen form der zauberererzählungen; der dämon hat selbt gestehen müssen, wie man ihn bannen könne, und ist dadurch machtlos geworden. Eben dasselbe wiederfährt z. b in der ngr. erzählung dem schreckgespenst der Γελλώ (B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen s. 139). Er ist in das land jenseits des Jordans gebannt: πέραν τοῦ Ἰορδάνου bei Pradel (s. o. s. 6 u.) s. 22,7. Der heilige fluss der Hebräer (Robertson Smith s. 132) vertritt die kluft, die sonst die bösen geister von den guten trennt (Ev. Luc. 16, 26: μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται). Der höllischen Natur des gebannten Dämons entspricht es, wenn er den Jordan mit den Pyriphlegethon seiner unterirdischen heimat gleich setzt; der Jordan ist unheimlich durch das Tote Meer. — z. 17 *trans[si]re* wegen des folgenden wahrscheinlicher als *trans[na]re.* — z. 20 *corret*: l. *currit.* Der sinn des folgenden ist 'so mögest du immer und überall wähnen, es laufe das höllische feuer', d. h. 'mögest du immer und überall die unüberschreitbare grenze deines schädlichen Tuns vor dir sehen'. — z. 22 nimmt das *denuntio* vom anfang auf und gibt ihm den Inhalt: *cave te* (statt *cave tibi*).

KLEINE TEXTE FÜR THEOLOGISCHE VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

1 Das Muratorische Fragment und die monarchianischen prologe zu den evangelien, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.30 M.

2 Die drei ältesten Martyrologien, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.40 M.

3 Apocrypha I: Reste des Petrusevangeliums, der Petrusapocalypse und des Kerygma Petri, herausgegeben von Lic. Dr. Erich Klostermann. 16 S. 0.30 M.

4 Ausgewählte Predigten I: Origenes Homilie X über den propheten Jeremias, herausgegeben von Lic. Dr. Erich Klostermann. 16 S. 0.30 M.

5 Liturgische Texte I: Zur geschichte der orientalischen taufe und messe im 2. und 4. jahrhundert, ausgewählt von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.30 M.

6 Die Didache, mit kritischem apparat herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.30 M.

7 Babylonisch-assyrische Texte, übersetzt von Prof. Dr. Carl Bezold I: Die schöpfungslegende. 20 S. 0.30 M.

8 Apocrypha II: Evangelien, herausgegeben von Lic. Dr. Erich Klostermann. 18 S. 0.40 M.

9 Ptolemaeus Brief an die Flora, herausgegeben von Prof. D. Adolf Harnack. 10 S. 0.30 M.

10 Die Himmelfahrt des Mose, herausgegeben von Prof. Lic. Dr. Carl Clemen. 16 S. 0.30 M.

11 Apocrypha III: Agrapha, neue Oxyrhynchuslogia, herausgegeben von Lic. Dr. Erich Klostermann. 20 S. 0.40 M.

12 Apocrypha IV: Die aprokryphen briefe des Paulus an die Laodicener und Korinther, herausgegeben von Prof. D. Adolf Harnack. 23 S. 0.40 M.

13 Ausgewählte Predigten II: Fünf festpredigten Augustins in gereimter prosa, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.30 M.

14 Griechische Papyri, ausgewählt und erklärt von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. 0.40 M.

15/16 Der Prophet Amos, Hebräisch und Griechisch, herausgegeben von D. Johannes Meinhold und Lic. Hans Lietzmann. 32 S. 1.00 M.

17/18 Symbole der alten Kirche, ausgewählt von Lic. Hans Lietzmann. 32 S. 0.80 M.

19 Liturgische Texte II: Ordo missae secundum missale romanum, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 23 S. 0.40 M.

20 Antike Fluchtafeln, ausgewählt und erklärt von Prof. Dr. Richard Wünsch. 28 S. 0.60 M.

21 Die Wittenberger und Leisniger Kastenordnung 1522—1523, herausgegeben von Prof. Lic. H. Lietzmann. 24 S. 0.60 M.

Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei, Bonn.